

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

115 (26.4.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-739764](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-739764)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebalt 1 M 82 S. Man abonnere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 115.

Oldenburg, Sonntag, 26. April 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der "Nachrichten für Stadt und Land."

Lus Korin.

Korin, 26. April. Der Kaiser hat wegen des in Paris herrschenden ungünstigen Gesundheitszustandes seine Reise dorthin aufgegeben. Die Behörden sind angewiesen worden, etwaige Empfangsvorbereitungen einzustellen.

Die Eulenburgaffäre.

Berlin, 26. April. Kriminalkommissar v. Tressow stattete Fürst Eulenburg auf Liebenberg einen Besuch ab, um ihn im Auftrage des Staatsanwalts über etwaige Verfehlungen formeller Natur zu vernehmen.

Berlin, 25. April. Hier zirkulierte heute das Gerücht, daß Fürst Eulenburg Selbstmord begangen habe. Das Gerücht entbehrt jedoch, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, jeder Begründung.

München, 25. April. Maximilian Harden erklärte in einem Interview, er habe noch viel mehr Material, und nicht nur gegen Fürst Eulenburg.

München, 25. April. Der Zeuge Kiedel gilt als glaubwürdiger und rechtschaffener Mann, dem nur nachgesagt wird, was in diesem Prozeß festgestellt worden ist. Er wußte, daß man ihm sexuelle Verfehlungen nachsagte, und kannte auch die Verbreiter dieser Gerüchte, ging aber trotzdem nicht mit einer gerichtlichen Klage gegen sie vor. Er begünstigt sich jetzt der Undankbarkeit gegen den Fürsten Eulenburg. Nur 'as milde Vorgehen des Vorstehenden habe ihn veranlaßt, endlich zu sprechen. Er sei mit dem besten Vorbehalt zum Gericht gegangen, sein Geheimnis nicht zu verraten. Schließlich sei er doch davor zurückgeschreckt, einen Meineid zu schwören, um nicht ins Zuchthaus zu kommen. Er werde auch dem Fürsten Eulenburg gegenüber seine bisherigen Aussagen aufrecht erhalten.

Dresden, 25. April. Vor dem hiesigen Landgericht fand heute die Verhandlung gegen den Dr. phil. Hart, der früher im Hause Eulenburg Erzieher war, wegen Verfehlungen gegen den Paragraphen 175 statt. Das Gericht beschloß, den Angeklagten auf seinen Weisheitszustand zu untersuchen.

Die deutsch-französische Annäherung.

Paris, 24. April. Der "Gaulois" hat seinen Berliner Korrespondenten beauftragt, verschiedene maßgebende deutsche Persönlichkeiten über die Annäherungsbestrebungen zwischen Deutschland und Frankreich zu befragen. Heute werden die Antworten des Reichstagspräsidenten Grafen v. Stolberg, des Herzogs von Trachenberg, der Generale v. Loebell und v. Fetter und des Freiherrn v. Hertling veröffentlicht. Alle diese Herren sind Mitglieder des Komitees, das sich zum Zweck der Förderung der Annäherungsbestrebungen gebildet hat. Sie sprechen sich demgemäß für jede ernsthafteste Bemühung in diesem Sinne aus, haben aber fast sämtlich hervor, daß diese Bemühungen nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie durch ein ähnliches Komitee in Frankreich unterstützt würden. Am ruhigsten urteilt der Herzog von Trachenberg, der vor jeder Ueberstürzung warnt; unüberlegte Geste könne den guten Zweck gefährden. Der General v. Loebell meint, daß die hohe Politik bei den Bestrebungen des Komitees aus dem Spiele bleibe. Er will den schon begonnenen Gedanken ausbauen, auch künstlerische und wirtschaftliche Gebiete fördern unterstützen und gibt schließlich ein günstiges Urteil über das französische Meer ab, über dessen gute Organisation und Bravour in der deutschen Armee kein Zweifel bestehe. General v. Fetter behauptet, im deutschen Meer finde sich keine, der einem freundschaftlichen Einvernehmen mit Frankreich nicht gegenüberstehe. Er glaubt, der Zeitpunkt für eine Bewegung im Sinne einer friedlichen Annäherung zwischen den beiden Ländern sei gut gewählt. Freiherr v. Hertling findet die Mission des Komitees nicht leicht, meint, große Schwierigkeiten würden zu überwinden sein, um so größer wäre aber das Verdienst, wenn es gelang, die beiden zum Werte der Zivilisation beruhenden Völker dahin zu bringen, daß sie nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten.

Sulidung der deutschen Bundesfürsten.

Wien, 25. April. Bürgermeister Rueger erhielt einen Auftrag, in dem die Bewohner der Stadt Wien aufgefordert werden, den Gästen anlässlich der Sulidung der deutschen Bundesfürsten einen würdigen Empfang zu bereiten, die Häuser zu beflaggen und zu schmücken.

Verband deutscher Exporteure.

Hamburg, 25. April. Heute ist hier ein Verband deutscher Exporteure, der über 600 Exportfirmen umfaßt, gegründet worden.

Nachspiel zur Allensteiner Tragödie.

Allenstein, 25. April. Die "Allensteiner Zeitung" meldet: Generalleutnant Scott, Kommandeur der 37. Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. — General Scott war, wie erinnerlich, der Gerichtsherr in der militärischen Unterjudung gegen den Hauptmann v. Goeben. Er wohnt in Allenstein, wo der Standort des Kommandos der 37. Division ist.

Kieler Senation.

Kiel, 25. April. Die bisherigen Nachrichten über die hiesige Skandalaffäre, die auch von uns mehrfach erwähnt wurde, werden jetzt durch eine Erklärung in der "Kieler Zig." wesentlich abgeschwächt. Das Blatt ist ermächtigt zu erklären, daß die Meldungen, auf Eingreifen des Prinzen Heinrich seien elf Marineoffiziere vom Dienst suspendiert, der Direktor der Marineakademie sei in der Angelegenheit telegraphisch nach Berlin berufen und eine scharfe Kabinettsnotiz des Kaisers werde erwartet, in allen Punkten erfunden sind. Bei der Schießelotte waren nur vier Personen in die Unterjudung wegen Beihilfe zum Verbrechen wider das kaiserliche Leben verwickelt, und zwar drei Offiziere und der Flottentambour. Ein Offizier erdross sich, der zweite Offizier wurde vor einigen Tagen vom Kriegesgericht verurteilt, der Flottentambour ist bereits vor einigen Wochen verurteilt worden und der dritte Offizier, der nach Paris flüchtete und noch dort weilt, dürfte kaum wieder zurückkehren; kein weiterer Marineoffizier ist beteiligt.

Zwei Liebestragödien.

Rosen, 25. April. Der Sergeant Lutzki des Feldartillerie-Regiments Nr. 20 hat gestern auf seine 20jährige Braut drei Revolverkugeln abgefeuert, welche sie aber nicht tödlich verletzten. Dann erschloß er sich selbst. Sie hatte das Verlöbniß gelöst.

Berlin, 25. April. Eine Diebstahlsaffäre, dem zwei Menschen zum Opfer gefallen sind, wurde heute nachmittag im Hotel "Berliner Hof" entdeckt. Der aus französisch-Buchholz stammende Kaffierer Schulz war Freitagabend mit einem noch nicht rekonvaleszenten 18jährigen Mädchen abgegangen. Er erschloß sich dem selbst. Der Arzt konnte nur noch den Tod der beiden feststellen.

Königin Victoria Eugenia von Spanien sieht neuen Mutterfreunden entgegen.

Madrid, 25. April. Daß die junge Gemahlin des Königs Alphons XIII. von Spanien neuerdings in gesegneten Umständen sei, hat der Hof von Madrid bereits vor einigen Monaten offiziell bekannt gegeben. Wie man jetzt hört, wird die Entbindung der Königin Victoria Eugenia in den letzten Tagen des Juni oder in den ersten Tagen des Juli erwartet. Die Mutter der Königin, die verwitwete Prinzessin Heinrich von Battenberg, Schwägerin des Königs Eduard VII. von England, befindet sich schon seit längerer Zeit bei ihrer Tochter, um ihr in ihrer schwachen Stunde beizustehen. Der am 31. Mai 1906 in Madrid vollzogenen Vermählung des Königs Alphons und der Prinzessin Victoria Eugenia von Battenberg ist, wie bekannt, schon ein Sohn, der am 10. Mai 1907 geborene Kronprinz Alfonso, entsprossen, der, wie stets der spanische Thronerbe, den Titel eines Prinzen von Asturias führt.

Ein Graf — Haupt einer Falschmünzerbande.

Paris, 25. April. Der mit seiner Gattin unter dem Verdacht, falsche Banknoten verbreitet zu haben, verhaftete Offizier ist der ehemalige italienische Hauptmann Graf Marzetti. Er bewohnte mit seiner Gattin seit zwei Jahren ein kleines Appartement im Hotel Trocadero in England bei Paris. Die Polizei stellte fest, daß der Graf und seine Gattin das Haupt einer großen Falschmünzerbande waren, die auch falsche französische Banknoten anfertigte. Ein Komplize wurde bereits in Marseille verhaftet. Das Grafenpaar wurde nicht, wie irrtümlich berichtet, in seinem Hotel bei Paris, sondern in Boulogne verhaftet, und zwar in dem Augenblick, als es sich nach England einschiffen wollte.

Das Wüten eines Infans.

Newhork, 25. April. Durch einen Infans, der gestern die Staaten Mississippi, Alabama und Louisiana heimuchte, wurden mehrere Städte fast vollständig zerstört, andere fast bis zur Wüste verwüstet. Viele Hundert Menschen, besonders Neger, sind ums Leben gekommen. Aus Atlanta wurden um Mitternacht 250 Tote und 400 Verletzte gemeldet. Der Schaden ist unberechenbar, da nähere Angaben über den Umfang der Verheerungen wegen der Unterbrechung des Nachrichtenverkehrs noch ausstehen. Hilfszähle sind nach den von dem Infans am meisten betroffenen Distrikten abgegangen. Kleinere Städte sind so gut wie weggeweht. Nach dem Sturm sind furchtbare Wollenbrüche nieder, der eine Unbeschreibliche Ueberflutung hervorrief. Da die Telegraphenverbindungen zerstört sind, wird befürchtet, daß noch weitere Stürme eintreffen werden.

Die Schmutzfaden der Prinzessin Louise.

Brüssel, 25. April. Am 22. April fällt das Gericht zu

Brüssel sein Urteil in der Klage des Grafen Festetics gegen die Prinzessin Louise auf Zahlung von 45 000 Franken. Der Graf verlangte befanntlich diese Summe als Rest eines angeblichen Darlehens von 100 000 Franken. Die Prinzessin behauptete, nur 65 000 Franken erhalten zu haben, die schon gezahlt seien. Der Graf wurde mit seiner Klage abgewiesen und die Prinzessin wurde die viel umstrittenen Zinsen und Stützen aus dem Nachlaß der Königin von Belgien endgültig aufgehoben.

Kleine Depeschen.

Achhoe, 25. April. In der Krebsteilermerei in Sägerdorf ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter geriet in das Maschinengetriebe, wobei er getötet wurde. Die Leiche wurde entsetzlich verstümmelt.

Lubeck, 25. April. Wegen Ermordung ihres eigenen Kindes wurde die Arbeiterin Joddy verhaftet.

Neggio di Calabria, 25. April. Als Kardinal Portamoro, Erzbischof von Neggio di Calabria, heute früh um 6 Uhr die Vorbereitungen zur Messe traf, wurde er vom Schläge gerührt. Er war sofort tot.

Petersburg, 25. April. In Kasch sind Waggons mit Waffen und Dynamit von türkischen Räubern geraubt worden.

Kiel, 25. April. Der Chef der Geheimpolizei Alsanow ist wegen Amtsmissbrauchs seines Postens entlassen worden.

Fus dem Großherzogum.

Der Nachdruck unterer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne besondere Genehmigung ist verboten.

Oldenburg, 26. April.

* Militärisches Kommando. Der Oberleutnant von Mösterlein vom Old. Inf.-Reg. Nr. 91, sowie der Hauptmann Zeller und der Oberleutnant Gannemann vom Kaiserlichen Seebataillon Nr. 2 in Wilhelmshagen sind zur Teilnahme an dem Lehrkurs bei der Infanterie-Schießschule in Rulleben bei Spandau kommandiert worden.

* Vortag. Montag, 27. d. Mts., abends 8 Uhr wird Pastor Clemens Schulz aus Hamburg in der "Union" hier einen Vortrag über das Thema halten: Was können wir der Jugend geben und was gibt sie uns? Pastor Schulz arbeitet mit großem Erfolg auf dem Gebiet der Jugend für die schülerigen Verhältnisse in der Vorstadt Hamburgs, St. Pauli, hiesige Lehrlings- und Gehilfenvereine ins Leben gerufen. Bei der Bedeutung, welche die Frage der Jugendfürsorge heute hat, wird der Besuch des Vortrages umso mehr empfohlen, als Pastor Clemens Schulz mit großer Sachkenntnis eine außerordentliche Frische und Anschaulichkeit der Darstellung verbindet.

* Eine interessante Schaufensterausstellung bietet s. Zt. die Duden'sche Hofkunsthandlung. Da sind reizende Zeichnungen und Aquarelle von Müller-Kaempff, Sandzeichnungen von Feuerbach, Kabinette von Storm van's Gravesande, ein lebensvolles Kinderbild von Sophie Kroner u. a. m., insgesamt eine sehr hübsche Auslese moderner Kunst.

* Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Aufschießers. Die Propositionen für die am Sonntag, den 28. Mai d. J., gelegentlich der vom Verein zur Förderung der Oldenburgerischen Landespferdezeitung auf dem Rennplatz in Ohmiede zu veranstalteten Trabrennen abzuhalten Leistungsprüfung sind wie folgt: Judittrabfahren für Einzelpänner in zweierdrigen Wagen. Leistungsprüfung des nördlichen Züchterverbandes für im Jahre 1905 im Herzogtum Oldenburg geborene, im Oldenburger Stutbuch eingetragene Stuten, welche sich besonders zur Zucht eignen und dazu benutzt werden sollen. Distanz 2000 Meter. Einlag 10 M. Ganz Neugeb. Bahngeld pro Pferd 5 M. Die Trablleistung gibt bei der Prämierung den Ausschlag. Die Prämierungskommission ist berechtigt, ungeeignete Stuten zurückzuweisen. Der Stutenbesitzer ist berechtigt, den Reford auf dem Aufnahmestau der Stute vermerken zu lassen. Ehrenpreis, 250 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten, 150 M. dem dritten, 100 M. dem vierten, je 50 M. noch für 6 weitere Pferde. Ferner erhalten die Besitzer, deren Stuten einen Mindestford von 3 Minuten erzielen und denen bei der diesjährigen staatlichen Prämierung eine Prämie zuerkannt wird, vom Verein zur Förderung der Oldenburgerischen Landespferdezeitung einen silbernen Ehrenbeleg. Nennungsfrist: 9. Mai, nachmittags 6 Uhr. Bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Hohenkirchen haben Anmeldungen zu geschehen, wofolst auch Anmeldeformulare und allgemeine Bedingungen zu beziehen sind.

* Was muß der Kaufmann und Gewerbetreibende vom neuen Einkommensteuergesetz wissen? Das oldenburgische Einkommensteuergesetz umfaßt 54 Seiten, und die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz sind, ohne die ihnen beigegebenen Muster und Formulare, 244 Seiten lang. Diese Zahlen lassen ohne Weiteres erkennen, wie überaus

schwer es für die Steuerpflichtigen ist, sich über die ihnen aus diesem umfangreichen Gesetzeswerk entstandenen neuen und vielfeitigen Pflichten zu unterrichten. Es wird deshalb sehr erwünscht sein, für die einzelnen Berufsstände — Handel und Industrie, Landwirtschaft, Handwerk, Angestellte und Beamte, freie Berufe, wie Ärzte, Rechtsanwältinnen und Künstler — diejenigen Bestimmungen zusammenzustellen, die für sie von besonderem Interesse sind. Soweit Handel und Industrie unseres Landes in Frage kommen, hat im Auftrag der Handelskammer Professor Dr. Durichoff eine derartige kurze Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen angefertigt und dieser Überlieferung zur weiteren Vereinfachung für die Steuerpflichtigen ein Inhaltsverzeichnis beigefügt, damit in Zweifelsfällen jeder die darauf bezüglichen Gesetzesvorschriften finden und zu einer richtigen Entscheidung gelangen kann. Außerdem ist dieser Anleitung ein ausgefülltes Steuererklärungsformular mit den dazu nötigen Erläuterungen beigelegt, wodurch dem Steuerpflichtigen die richtige Ausfüllung des ja recht weitläufigen und detaillierten Formulars sehr erleichtert werden wird. Das Werk bringt in klarer, verständlicher Sprache und in knapper, übersichtlicher Form alles, was der Gewerbetreibende und Kapitalist vom Gesetz und seinen Ausführungsbestimmungen wissen muß; wir können daher jedem die Anschaffung dieses kleinen Wertes nur dringend empfehlen. Der Preis des Buches beträgt 1 Mark.

Die Lohnbewegung im Klempnergewerbe scheint jetzt doch größere Dimensionen anzunehmen. Es sind sämtliche Klempnergehilfen hier am Platze in den Ausstand getreten.

Der Sprechverkehr mit folgenden niederländischen Orten ist zugelassen worden: Driebergen, Egmond aan Zee, Raasdamer, Noenen aan d. Noord. Gesprächsgebühr 1 M. Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Eine Anzahl hiesiger Bürger machte eine dreiwöchige Vergnügungstour nach Italien. Einer der Vergnügungsfreudigen kam außer diesem Schönen, das er erlebt und gesehen hat, auch erzählen, daß ihm auf der Tour seine goldene Uhr und Kette gestohlen wurde.

Fußball. Heute nachmittag trafen sich der Fußballklub „Diernburg von 1903“ und der Fußballklub „Union“, gegründet 1904, in einem Wettspiele auf dem Fußballplatz des letztgenannten Vereins. Der Anfang ist auf 3 Uhr festgesetzt.

Eingetragen ins Genossenschaftsregister. Landwirtschaftlicher Konsumverein Neuenburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Als Mitglieder des Vorstandes sind gewählt: 1. Hauptlehrer Peter Blohm in Alsted, 2. Colwinert Otto Burdards in Alsted, 3. Randwirt Johann Dieder. Rangdiers in Alsted.

Eingetragen ins Handelsregister. Firma Dhe & Peters, Rintel.

Konkursverfahren eröffnet: Kaufmann Adolf Peters in Sande; Konkursverwalter: Rechnungsführer Wilh. Albers in Seber.

Evangelisches Oberschulkollegium. Der Lehrer Hinrichs zu Sandbörje ist vom 1. Mai d. N. ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Dangst auftrag beauftragt worden. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Sandbörje r. n. e. Gemeinde Sande, ist zu belegen. Dienstentlohn 1350 M. einjähr. 150 M. für Ortszulage. Bewerbungen sind bis zum 1. Mai d. N. einzureichen.

Überfisten, 26. April. Mit dem 1. Mai wechselt das bekannte Vergnügungslokal „Zur fröhlichen Wiederkehr“ in Oberfenjens Wäster. Herr S. Wachten-dorf-Überfisten hat die gesamte Bewirtschaftung erworben und tritt dieselbe an genanntem Tage an. Mehr als zwanzig Jahre hat der jetzige Besitzer Emil Schmidt das von Oldenburgern gern besuchte Lokal mit Geschick geleitet. Heute wird ein Abschiedsball abgehalten.

Bürgerliste, 25. April. Als Bezirksvorsteher für den 3. Bezirk wurde Gärtnere D. Struthoff, Feldstraße, bestellt und verpflichtet.

Karel, 25. April. Heute morgen entlegten auf der Nebenbahn Barel-Barelshafen drei beladene Güterwägen, die für die Kunstdüngerfabrik Barelshafen bestimmt waren. Eine Schiene soll sich gelöst haben. Bahnmeister Meyer und alle nur verfügbaren Arbeiter arbeiteten an der Unfallstelle, so daß die Strecke jedenfalls morgen wieder frei ist. Es sei noch bemerkt, daß auf dieser Strecke keine Personenzüge fahren, sondern nur die Güter zum und vom Barelshafen befördert werden.

Schuppen, 25. April. Gestern brannte es in der Wohnung eines Einwohners namens Burose, Ecke Friederiken-Rindensstraße. Die Familie Burose war seit Karfreitag nach Scharbahl in Permick; daher mußte die Wohnung von einem Schlosser geöffnet werden. Das in der Stube stehende Büfett war in Brand geraten; man bemerkte sofort Brandstiftung. Die Gendarmerie stellte eingehende Nachforschungen an und verhaftete heute den Schuäger des B. Derselbe hatte 45 M. und eine goldene Uhr aus der Wohnung des B. entwendet und dann Feuer angelegt, um den Diebstahl zu vertuschen. Das Geld hatte er bereits in Wirtschaften ausgegeben. Heute war der Untersuchungsrichter aus Oldenburg hier, um Zeugen über einen anderen Brand zu hören.

Heppens, 24. April. Der Stadtrat lehnte eine beantragte Steuer auf Wasser, Wirtschaftsgewerbe und Bier ab. Die Finanzlage erheischt bringen eine Aufbesserung, da die persönlichen Lasten etwa 300 Proz. der Einkommensteuer betragen werden. — Die Stadt übernimmt ihren Anteil am Schlachthof mit 180 000 M. jetzt selbst und wird dadurch an Finzen bedeutend sparen.

Cluppenburg, 25. April. Amisaktuar Hammer, der erst vor Jahresfrist nach hier versetzt wurde, ist mit dem 1. Mai zum Ministerialreferendar in Oldenburg ernannt. Man sieht hier den bediensteten Beamten, der sich großer Beliebtheit erfreute, ungenügend scheiden.

Norden, 24. April. Zu dem Bootsunglück bei Nordberne ist noch zu berichten, daß auch die Leiche des zweiten Schiffers Peter bei Hilgenriederfeld geborgen worden ist.

Hamburg, 25. April. Die Höhere Elektrotechnische Schule des Staatlichen Technikums Hamburg wird infolge der beständig steigenden Zahl der Osteranmeldungen künftig von Ostern an vier und nicht mehr von Ostern zu Ostern gehen. Diese wichtige Neuerung wird zum ersten Male mit dem jetzt beginnenden Sommersemester in Kraft treten. Die halbjährige Vor-

schule für diese elektrotechnische Schule wird entsprechend künftig ihren Anfang zu Ostern nehmen.

Gustav Adolf ein politischer oder ein Glaubensheld?

Von der Parteien Gunst und Haß verortet, Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Dies Wort, das Schiller im Prolog zum Wallenstein von seinem Helden sagt, könnte man auch auf Wallensteins größten Gegner, Gustav Adolf, anwenden. Der Parteien Gunst hat ihn zur Idealfigur gemacht, zum Helden, der nur des Glaubens wegen sein und seiner Schweden Blut verspritzte, der, wie er unzweifelhaft der Retter des Protestantismus in größter Not geworden ist, so auch nichts anderes hat sein wollen. Der Parteien Haß sieht in ihm den ausländischen Fürsten, der unter dem Deckmantel der Religion politische Ziele verfolgte, den „Verwüster Deutschlands“, der einen Teil unseres Vaterlandes für Schweden gewinnen oder sich wohl gar selbst zum deutschen Kaiser aufwerfen wollte. Und auch dort, wo die Frage aus dem Staube der Parteileidenschaft und der Schlagworte herausgerückt ist, schwankt die Beurteilung. War Gustav Adolf vorwiegend ein politischer oder ein Glaubensheld? Diese Frage ist ganz verschieden beantwortet worden. „Solange wie der evangelische Glaube Wurzeln schlägt und heilig gehalten wird, wird das Andenken Gustav Adolfs als des Mannes, der mit Gottes Hilfe die Sache des Protestantismus rettete, als die in äußerster Gefahr schwelte, in Ehren gehalten werden.“ So hat der kürzlich verstorbenen edle König Oskar von Schweden im Jahre 1894 zur Feier des 300. Geburtstag seines großen Vorgängers in einem offenen Briefe an sein Volk geäußert. „Die ganze evangelisch-protestantische Welt, die in ihm einen ihrer ersten Helden erblickt, hat Anlaß, auf dieses bedeutungsvolle Ereignis ihre Gedanken zu richten.“ Dieser Auffassung steht die andere gegenüber. „Ich bestreite“, sagt der Historiker Gustav Dohlen, „daß Gustav Adolf zu Mutz und Frommen des kirchlichen Lebens und der Glaubensfreiheit in die deutschen Angelegenheiten hat eingreifen wollen. Ich behaupte, daß ihn Gründe durchaus politischer Natur zur Verwendung auch dieses Mittels bewegen, gewonnen haben.“

In einer kleinen, sehr lesenswerten Schrift: „Feiern wir Gustav Adolf mit Recht als evangelischen Glaubenshelden?“ hat der Professor der Kirchengeschichte Dr. Hans v. Schubert in Heidelberg die Streitfrage mit dem Ernst und dem Freimuth behandelt, welche wir vom deutschen Gelehrten erwarten. Nach einer Darstellung der politischen Verhältnisse vor dem Eingreifen Gustav Adolfs und der Stellung Schwedens in der europäischen Gesamtpolitik kommt er zu dem Ergebnis: Gustav Adolf hat unzweifelhaft als Schwedens König gehandelt; schwedische Politik hat ihn nach Deutschland geführt. Aber diese Politik, wie seine persönliche Lieberzeugung forderten das Eintreten für die evangelische Sache, die durch die Übermacht Habsburgs schwer bedrängt war. „Die berühmte Frage nach dem politischen oder religiösen Motiv Gustav Adolfs ist also zunächst selbst zu korrigieren. Die Fragestellung ist falsch, es handelt sich nicht um eine Alternative, ein „Entweder — oder“. Es ist der gleiche Fehler, der gemeinhin in bezug auf die weltchristlichen Entschlüsse Konstantins des Großen und Chlodwigs des Frankenkönigs gemacht wird, wenn man fragt, ob sie aus politischen oder religiösen Gründen zum Christentum übergetreten sind. Vielmehr ist zu antworten, daß diese Gegenläufe nur in unserem Gedankenbilde bestehen; in der Wirklichkeit trafen in allen diesen Fällen politische und religiöse Motive zusammen. Wie für Konstantin und Chlodwig die Annahme des Christentums der ihnen von allen Seiten gewählte Weg war, so für Gustav Adolf der Eingriff in den deutschen Krieg. Als evangelisch-lutherischer König von Schweden nahm er die Waffen zum Schutze der deutschen Protestanten in der besten Überzeugung, damit zugleich das Notwendigste zu tun zum Schutze seines eigenen Landes. Diese gerechteste Auffassung drückt sich denn auch in den neueren Darstellungen Bahn.“

Auch in der Ausführung seines Unternehmens — so legt der Professor v. Schubert des Weiteren dar — zeigt sich, daß Gustav Adolf und sein Heer den evangelischen Glauben hoch hielten. „Horden des berüchtigten Schwedenkönigs“ hielten, als sie auf deutschem Boden erschienen, jedenfalls, soweit es den schwedischen Kern des Heeres anging, eine Wappensucht, wie sie bisher nicht gesehen war, und diese Disziplin gründete er nicht nur auf äußerem Drill, sondern auf Frömmigkeit und Gottesfurcht. Man zog mit Gebet in die Feldschlacht, in den Kampf um die heiligsten Güter des Volkes, und der König ging voran, wie im Kampf, so im Gebet. Es liegt ein eigener Reiz der Frische und der Kraft über diesem König und seinem Heer, das ja nicht nur ein zusammengekaufter Söldnerhaufen war, sondern, seit lange zum ersten Male wieder, ein Volk in Waffen. — Bei Breitenfeld hat eigentlich die schwedische Disziplin geiegt, als nach der Auflösung des sächsischen Flügels die Regimenter wie auf dem Exerzierplatz einmarchierten, einhieben und die Niederlage in den glänzendsten Sieg verwandelten. Als dann 1632 im Lager vor Nürnberg bei der steigenden Not die Disziplin ins Wanken kam, hat der König seinen Offizieren in einer berühmt gewordenen Standrede ins Gewissen gesprochen, daß alle verdammten und „gleichsam erbarmen“. Der Feldzug hatte eine große innere Wahrheit: Verzage nicht, bu Säuflein klein!“ In dem Vertrauen, daß Gott mit ihnen sei, lag in der Tat der tiefste Grund für die Unüberwindlichkeit dieses Heeres, wie vorher bei der kleinen Schar der holländischen Kavalleristen und der französischen Husaren und kurz darauf der englischen Puritaner.“

Besonders interessant ist für uns, die wir uns auf das Devrient'sche Festspiel freuen, eine Bemerkung, die unmittelbar darauf Bezug hat. „Die Scene, die Otto Devrient, der beimgegangene bisherige Vorkämpfer der Gustav Adolf-Sache, in seinem Festspiel zwischen Gustav Adolf und dem kleinen Kurfürzen von Brandenburg, dem nachmals so großen Kurfürsten, vorführt, ist nicht nur reizvoll erdacht, sondern hat auch ihre hohe geschichtliche Wahrheit, die unmittelbar ergreift. Wenn Gustav Adolf die deutschen Kurfürsten gewonnen hat, sich auf sich selbst, auf ihre Aufgabe, ihren Protestantismus, ihre Zukunft zu besinnen, in diesem brandenburgischen Jungen hatte die Idee geendet. Auch ihm war Wilhelm von Oranien die Liebingsgestalt, und neben dieser trat beherrschend in seine Seele die des armen, so trüb habtin-

gerasteten schwedischen Ostfels. Er hat die Aufgabe zuerst mit starker Hand übernommen, Brandenburg und Deutschland hineinzuführen in eine neue protestantische Entwicklung.“

Am Schlusse seiner Ausführungen betont Professor v. Schubert das Deutsche in dem Charakter Gustav Adolfs. „Halten wir das Bild Gustav Adolfs hoch — es ist ein Segen darin! Fast kann man verzeihen, daß dieser Fürst, der zwei Jahre in Deutschland lebte, keiner der Unsterblichen war.“

Und uns jene Nordländer überhaupt blutsverwandt, so erscheint uns der Mann, der eine hochsteifige Prinzessin zur Mutter und eine brandenburgische Fürstentochter zur Frau hatte, besonders vertraut. Und in seinem ganzen Wesen ist etwas ungemein Deutsches.“

Wenn demnach das Devrient'sche Festspiel an unserem Auge vorüberzieht, dann beachte man einmal genau, wie uns der Dichter seinerseits das Bild Gustav Adolfs zeichnet. Das ist ja das Wertvolle an diesem Festspiele, einem echten Volksschauspiele, daß es uns ein Doppeltel bietet: Prachtige Volksszenen, gewissermaßen als Hintergrund und Untergrund, und leuchtend im Vordergrund die Heldengestalt Gustav Adolfs. Wir sehen farbenprächtige, bunt und dramatisch bewegte Bilder, in denen sich das Glend der Zeit, ihr Furchten und Hoffen, ihr Jubel und ihre Begeisterung, der Kampf der Meinungen und Parteien lebhaft widerspiegelt, und in dem allen und über dem allen die Gestalt eines Einzigen, von überragender Größe, Nicht starr und fertig tritt er vor uns hin. Wir schauen hinein in seine Seele und spüren ihre geheimen Regungen, das Kampfen und Ringen, das Zweifel, die Verwirrung, das stete greifende Ueberwinden. Aber naturgemäß treten doch diejenigen Züge besonders hervor, die den Heldenkern, den König, den Helden zeigen: überlegene Kraft und Größe, todesmutige Entschlossenheit, löwenhafte Muthheit. Licht und hell ist die Gestalt, und Licht verbreitet sie. Sie verstrahlt die Nacht und bringt und verlinket Freiheit und Rettung. So kann der Dichter an der Wahrheits seines Helden ausruhen:

Das Licht, das dieser Nordlands held
Aus Menschenliebe uns gebracht,
Ein ewig tagend Nordlicht fällt
Es in die deutsche Reicheshadt:
Ein Mal, ein Mal wird Morgen sein!
A. Saack.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für Stotternde.

Im Januar dieses Jahres wurde für Stotternde von der Firma Marnade, Hannover, in diesem Male eine Heilmethode empfohlen, die dem Vernehmen nach viele Teilnehmer fand. Einige an diesem Uebel Leidende bitten nun um freunds. Auskunft darüber, wie sich der Erfolg dieser Kur gestaltet hat; sie würden den betr. Auskunftgebern dafür sehr dankbar sein.

Auf den Schmuckplätzen der Stadt.

die vom Verschönerungsverein so sorgsam gepflegt werden, z. B. am Bahnhof und bei der Post, treiben frei herumlaufende Hunde ihr zerstörendes Spiel. In vielen Städten ist das herumlaufen der Hunde verboten. Vielleicht kann hier auch etwas Derartiges zum Schutze der Anlagen geschehen, die ein schönes Stück Geld kosten und auch nicht für die Hunde geschaffen sind.

Straßennamen.

Warum gibt es hier in Oldenburg noch keine Anton Günther-Straße, keinen Graf Otto-Platz, kein Wunderhorn (als Straßennamen)? Man sollte doch gerade diese Namen aus der Geschichte Oldenburgs im Stadtbilde festhalten.

Husolungen.

4proz. Anleihe des Amtsverbandes Jever von 1882. Verlosung am 24. April 1908. Auszahlung vom 1. November 1908 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank zu Oldenburg i. Gr. Zu 500 M., Nr. 3, 46, 114, 168, 171, 174, 175, 180, 208, 249, 251, 267, 275, 305, 316, 330, 378, 382, 385, 419, 422. Rückständig seit 1. November 1899: Nr. 329.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Adolph. Druck und Verlag von S. Spang, sämtlich in Oldenburg.

Bei Abmagerung müssen dem Körper vor allem reichlich Nährstoffe zugeführt werden.



Scott's Emulsion

ist leicht verdaulich und regt Appetit und Verdauung an.

Scott's Emulsion

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Mengen und zwar in lose nach Gewicht oder Maß. Geben Sie in beliebigen Originalflaschen in Antwerpen mit anderer Aufschrift (Fischer, mit dem Fisch). Scott's Emulsion, O. A. S. Antwerpen u. A.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hofflieferanten-Diplome. • Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Sobald wieder neu eingetroffen:

200 Dkd. Socken Ernst W. Benken,

Haarenstraße 56.

Mitglied des Rabatt = Spar = Vereins.

Serie I

3 Paar 1 Mark.

Serie II

2 Paar 1 Mark.

Ein im Mittelpunkt und an verkehrsreicher Straße der Stadt Oldenburg gelegenes

Restaurant mit großem Tanzsaal

und nachweislich großem Umsatz ist zum 1. November d. Js. anderweitig zu vermieten. Nur kautionsfähige Bewerber werden berücksichtigt. Offerten erbeten unter S. 910 an die Expedition dieses Blattes.

Laden od. Geschäftshaus

an bester Lage für großes Herren-Konfektions-Geschäft. Offerten unter S. 903 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung von Montag, den 27. bis Donnerstag, den 30. April. Sämtl. Papierwaren habe im Preise bedeutend ermäßigt und gebe einige etwas beachtliche Gegenstände, wie Portemonnaies, Briefkastchen, Postkarten-Albums weit unter Einkauf ab. **Ferd. Würdemann,** Straßstraße 12.

Grand Cirque Royal

Am Pferdemarkt.

2 Riesenprogramme.

Heute, Sonntag, 26. April, 4 Uhr nachmittags:

Letzte Kinder- u. Familien-Matinee.

8 1/2 Uhr abends:

Abschiedsvorstellung.

Torfbriketts,

vorzügliches Feuerungsmaterial, liefert frei Haus pro Zentner 1.20 Mk., 10 Zentner 11.50 Mk.

Friedrich Meyer, Donnerschwee.
— Fernsprecher 474. —

Alleinverkauf von Torfbriketts, großes Lager in Kohlen, Zechen-Koks, Unken-Eriketts, Torf, Torfstreu und dunstfreie Plättkohlen.

Schütze deine Haut

vor schädlichen Schönheitsmitteln. Man verwende nur die frisch empfindliche, gedörrte, Sesan-Loilette-Seife, von verbührender Wirkungskraft, zur erfolgreichsten Gesichtshautpflege, Hand-, Fuß- und Körperpflege. Sesan-Loilette-Badesoife 35 Pf., Sesan-Loilette-Schönheitsseife 70 Pf. p. Stk. **Eiert & Co., Berlin N., Lindowstr. 18-19**

Sesan

Wundervolle Haut

Sesan-Verkaufsstellen:
Nonrad Beike, Dilligengasse 4. R. Fuchs, Floradrogerie. S. Fischer, Kanonenstr. 11. Edward Penning, Achternstr. 24. W. H. K. Haderstr. 31. Erich Sattler, Daarenstr. 44. Hans Kempe, Kreuz-Drogerie. Bernh. Lamp, Löwen-Apothete. D. O. Harnburg. Paul Hermann, O. O. Harnburg, Bremerstr. 17. Zu verkaufen Linger. Deutsche Dogge zu verl. Nach-Brüderstr. 22. aufz. nachm. Zeughausstr. 38.

Schön und dauerhaft färben Sie Ihre Gardinen durch den Gebrauch von verbesserter Grünfarbe aus der **Victoria-Drogerie, Seilgassestr. 4.**

M. Dreiser, Osterburg.

Empfehle **Aussteuer-Artikel** in nur guten Qualitäten.

Bettinlette und Daunenkörper, garantiert feberdicht, 70, 80, 140 u. 160 cm breit.

Bettuchleinen und Halbleinen, Bettmaste, Bettmatten, Bettkattune.

Bettfedern und Daunenn, beste staubfreie Ware.

Hemdentuche, Damenwäsche.

Handtücher, Küchentücher, Servietten, Tischdecken.

Komplette **Bräut- Aussteuern** liefere in bester Ausführung zu billigen Preisen.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Dessert-, Medizinale-Weine, gute abgelagerte Qualitäten.

Rotwein Marca Carola, guter Tischwein, fl. 60 Pf. **Liköre, --- Spirituosen.**

Gebrannte Kaffees, nur feine Mischungen, Pfd. 90, 100, 120, 140 Pf. Rabattmarken oder 5% in Bar.

M. Dreiser.

Neustüdende. Herren- u. Damen-Käder. S. G. Rowold. Reparaturen prompt und billig.

Fortbildungsschule für Mädchen.

Das neue Schuljahr beginnt **Sonnabend, den 2. Mai,** nachmittags 2 Uhr, in der Stadtmädchenschule B (Mühlstraße). **E. Geierici.** Empfehle mich z. Anfertigung von Kurus- u. Arbeitszettelchen, sowie zu allen Sattler- u. Tapezierarbeiten. Joh. Dirks, Overh. Lebbengang. Zu verl. schön. Sportwagen m. Gummirreifen. Lindenstr. 35. ab.

360 kostet mein haltbarer lederner **Anaben-Zo. u. s. s. Heiner. Hallerstraße, Rottentr. 20.**



Kurt Wiedemann, Farbenhandlung, Seilgassestr. 15. 1 Mk. 50 Pfg. Liefert ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gerab. Innen-tasche mit Hochverchluss. Heiner. Rottentr. 20.

Serrigatoren, bester Ausfüllung, kompl. 2.50 Mk. Damenlinder Dgd. 80 S. Apotheker G. Sattler, Drogenhdt. Suh. Apotheker Th. Storandt, Daarenstr. 44. — Fernspr. 356.



Den doppelten Wert an Haemoglobin u. Eisen wie Himmels Haematogen hat eine **Pat.-Krouen-Haematogen** infolge seines hohen Gehaltes an wirksamen Stoffen, daher ein unentbehrliches Kräftigungsmittel gegen Blutschwäche, Blutarmut u. Verpöftheit. fl. 2 Mk. 8 Pf. 5.25 Mk. **Victoria-Drogerie, Seilgassestr. 4.**

Guter Portwein, in Demijon von 5 und 10 Liter, per Liter 1.10, per fl. 90 S. **Marca-Italia,** v. fl. 60 S., 10 fl. 5.50. **Deutscher Rotwein,** vorzögl. Tisch- und Gesellschaftswein, v. fl. 80 S., 10 fl. 7.00. **Echter Samos,** per fl. von 70 S. an. Ferner **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Dessert-Weine,** sowie sämtliche Spielzeuge in jeder Preislage empfiehlt **Aug. Scheelje,** Donnereschwee 28. Fernspr. 322. Weinhandl.

Damen-Griffen-Calon.

Justitia Kassinplatz, Inkasso-Auskunft.



Champion-Köhlwäse, Seant-Frauen-Abdacht mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Bedien. Kurwidstr. 2a. 3. Haus u. Hotel vom Großen Anton Günther. W. Grünke, Arst. u. Verbst. m. „Justitia“ Kassinplatz, Oldenburg, 1. Inkasso-Auskunft.

Zu verl. eine fast neue Schöne- Lindenstr. 53.

Unterricht i. Schönschreiben Beginn jederzeit, einfach u. dopp. **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** (3 versth. Masch.) Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar. Lehrpläne kostenfrei. **W. Riemann,** str. 78 b.

Dr. med. Gnauck, prakt. Arzt, Naturarzt (Nachfolger von Dr. Schönenberger). **Bremen, Fedelhöfen 26.**

Panorama — Kl. Kirchenstr. 4a. — (beim Markt). Diese Woche: **Die jetzige Kaiser-Reise. Corfu mit Achilleion Griechenland.** — Prachserie 1. Rang. — Hochinteressant.

Kinematographisches Residenz-Theater, Langestr. 73. Programm: **Japanische Urtrophen, Pol-Kohlenfabrikation, Jagd nach einem Mann, Ein Benefiz des Nordens, Die Verführerin, Eine Schachpartie, Durch Schnee u. Eis, Die fidele Kinobühne, Das Kaiserpaar in Venedig.** Preise: Sperrsitg 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 15 Pf., an Sonntagen 20 Pf. Nach 10 Uhr abends Ermäßigung. Vorstellung täglich von 4-11 Uhr, am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 3-11 Uhr. Jed. Mittwoch neues Programm.

Bremer Stadttheater. Sonntag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr: „Der Hüttenbesitzer“. Abends 7 Uhr: „Ein Waldertraum“. Montag, den 27. April, Anfang 7 Uhr: „Carmen“. Dienstag, den 28. April, Anfang 8 Uhr: „Solome“. Mittwoch, den 29. April, Anfang 7 Uhr: „Die Schaubühnen-Vorstellung, Volksstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Romeo und Julia“. Donnerstag, den 30. April, Anfang 7 Uhr: „Lohengrin“. Schluss der Saison. Sonntag, den 3. Mai: Beginn der Festspiele.

Großherzog. Theater. Sonntag, den 26. April, 100. Vorstellung im Abonnement. **Romeo und Julia.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Kassensöffnung 6, Einlass 6 1/2, Anfang 7 Uhr. (Schluss der Spielzeit.)

Heiratsgesuche.

Heiratslustige Herren jed. St. (a. l. ohne Verm.) evtl. evtl. Damenpart. m. 3-50000 Mk. durch Bureau Gides, Berlin S. 42.

Familien-Nachrichten.

Strickhausen, d. 27. April 08. Hm. Vore u. Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit! Ob sie sich wohl noch marzen lat?

Todes-Anzeigen.

Statt Anjage! **Osternburg, 24. Apr. 1908.** Heute abend 9 1/2 Uhr erlitt ich nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder treueorgende Mutter, Frau **Antje Delfsehläger geb. Widenbek** im 53. Lebensjahre. In tiefer Trauer **S. Delfsehläger** er verbtst Kinder. Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. April, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Willemsweg Nr. 4, auf dem alten Kirchhof zu Osternburg statt.

Statt Anjage! **Overfen, 24. Apr. 1908.** Heute abend 10 1/2 Uhr erlitt ich nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe kleine **Henny** im zarten Alter von 1 Jahr 10 Monaten, nachdem ihr kleiner Bruder vor 8 Tagen in die Ewigkeit vorausging. In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme Die Knegebeugern Eltern. **Aug. Nordbruch u. Frau.** Beerdigung Dienstag, den 28. April, vorm. 9 Uhr, vom Sterbehause, Willemsstr. 14.

Sandhatten, 24. April 1908. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, hoffnungsvollen Sohn, Bruder und Schwager **Johann** plötzlich und unerwartet im blühenden Alter von 18 Jahren durch einen ischmeren Unglücksfall zu sich zu rufen. Tiefbetrübt vor den Hinterbliebenen. **Heinrich Hellwich u. Frau** Meta geb. Radhus, nebst Kindern. Die Beerdigung findet statt Dienstag, d. 28. Apr., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause u. auf dem neuen Friedhof in Datten.

Statt besonderer Meldung. Auf einer Geschäftsreise begriffen, starb plötzlich und unerwartet im 38. Lebensjahre mein geliebter Sohn, unser geliebter Bruder, mein unversehrlicher Bräutigam **Bernhard Nahlo.** In tiefer Trauer Die Hinterbliebenen. Die Einäscherung findet am Montag, den 27. April, nachm. 4 Uhr, in Bremen statt.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 35.

Sonntag, den 26. April 1908.

3. Jahrgang.

Unabhängigkeit.

Alfred hat die hohen Stiefel an.
Ach, wie ist er stolz, der kleine Mann!
Unberührt bleibt der Geburtstagskuchen;
Erst muß er die Stiefel doch versuchen!

Er probiert in allen Wasserpfützen,
Ob die festen Stiefel auch „was nützen“;
Doch auf Spritz des Schlammes schmutz'ger Strahl —
„Ja, sie halten dicht! Nun noch einmal!“

Ach, da höret von des Saufes Stufen
Strenge Worte ganz entsetzt er rufen,
Und der Vater mit dem Stode droht
Nach den Hosen, die voll Schmutz und Kot! —

Andern Tages, als die Strafe steht
Noch voll Wasser, mit der Mutter geht
Ganz manierlich Alfred nun spazieren;
Aber Mutter kann ihn heut nicht führen.

Wenn der Strafenstrich macht ihr Verdruß,
Dah sie hoch die Kleider heben muß
Und die Krüften vorwärts umgeh'n. — —
Alfred bleibt voll Erstaunen stehn.

„Mutter, sag mal, warum tust Du das?
Durchzupfen macht doch viel mehr Spaß!
Nach dem Schmutz brauchst Du doch nichts zu fragen,
Dir hat ja doch keiner was zu sagen!“

Renata Greverus.

Aus der Sammlung „Kinderorgen und Kinderfragen“.

Sienefer Tage.*)

Ich sehe an meinem Fenster ein schönes Bild. Tief unten ist eine Wiege, die ein großgewachsener Mann von der Landstraße trennt. Hinter ihr baut sich das Land wie ein Amphitheater auf. Sanfte Höhenzüge werden am Horizont von Schneebergen abgeschlossen, die nur noch im Nebel sichtbar sind. Auf dem dunkelroten Erdboden stehen matronische Dörfer, durch den Dunst des Vorfrühlings erscheinen die schwarzen Giebeln grauäulich, sie und da blüht weiß ein Mandelbäumchen. Alle Farben sind satt und fein. Bei Sonnenuntergang verfließen sie ganz und verwandeln sich in Gold. Die einfachen Landhäuser liegen halbversteckt zwischen Bäumen, als ob sie sich scheuten, die Absichten der Natur, diese leise Melodie, zu stören. Linie und Farbe stimmt die Gedanken in ihre Rhythmen ein, man gibt sich ihnen gern und willenlos hin. Der Geist der sieneferischen Malerei, der

*) Wir freuen uns, eine Arbeit von Frau Professor Peterich zum Abdruck bringen zu können, eine Frucht ihres italienischen Aufenthaltes. Im Sommer besuchte Prof. Peterich mit seiner Frau wieder das Vorkort in Raffide.

Ein Ueberfall.

(Von einem oldenburgischen Kriegsteilnehmer.)

(Nachdruck verboten.)

Seit vorgestern befand ich mich in Saint Epié, etwa 50 Kilometer südwestlich von Paris. Ich war aus dem Lazarett entlassen und hatte mit anderen Nachzüglern bis hier eine größere, nach Orleans bestimmte Kolonne begleitet. Wir hatten es unterwegs bequem gehabt, wenn uns der Marsch zu schwer wurde, konnten wir fahren; auch sonst hatte es uns an nichts gefehlt.

In Saint Epié lagen zwei schwache Kompanien sächsischer Landwehr. Ein Posttransport, der von hier der 5. Kavallerie-Division nachgeschickt wurde, sollte uns mitnehmen, aber vielmehr, wir sollten demselben als Bedeckungsmannschaft dienen.

Wir waren vier Kavalleristen ohne Pferde, ein Unteroffizier von den 16. Ulanen, zwei Dragoner vom 13. und ich vom 19. Dragoner-Regiment.

Die Post war auf einen gewöhnlichen Bauernkarren geladen, der aber von zwei hintereinander gespannten Pferden gezogen wurde.

Ein Drainsoldat als Kutischer und unser Postkar, wie wir den begleitenden Beamten misstraueten, verpackte die Bedeckung auf sechs Mann. Bewaffnet waren die beiden 13. Dragoner mit Gassepotgewehren, im übrigen hatten wir nur unsere Säbel und zwei Pistolen zur Verteidigung.

Unser Postkar war recht ängstlich. Er hat den kommandierenden Hauptmann um eine Erklärung, erhielt aber einen abschlägigen Bescheid, weil bereits zwei Kommandos abgegeben waren und die rückbleibende Mannschaft im Orte nicht weiter geschwächt werden durfte.

„Im übrigen“, meinte der Hauptmann, „ist die Gegend rein, und wenn nicht, können Sie es ruhig mit 20 Mann von dem Gefindel aufnehmen.“

Hinter Saint Epié hörten weitere Etappenstellen auf, doch sollten überall zwischen hier und Paris und der 5. Kavallerie-Division stehende deutsche Kommandos herumstreifen, die die Gegend ziemlich gesäubert hätten.

Dennoch wurde das Abweigen unseres kleinen Transportes von der großen Kolonne geheimnisvoll behandelt, und noch vor Tagesanbruch fuhren wir ab.

intimsten Kunstäußerung der Sienefer, wurde mir verständlicher, nachdem ich mich so in die Landschaft eingelebt hatte.

Zwischen des kriegerischen Mittelalters und seiner graulich starren Lebensformen haben sich die sieneferischen Maler den Zusammenhang mit der Natur ihrer mütterlichen Erde gewahrt und sie durch die für sie alle geltende Anschauung vom Ewigem, durch den Gefühlsinhalt des Katholizismus vergeistigt. Die Madonnae Duccios, Neroccios und Simone Martinis sind auf diesem Boden gewachsen. Sie atmeten die weiche Luft der Sienefer Landschaft, aber ihre Seele schaute den Himmel, der nicht nur über Siena, der über der ganzen Erde ist. Die Sienefer scheinen in der Kunst das zu suchen, was ihnen im bürgerlichen und politischen Leben fremd war. Voll Anruhe, Willfür und Neuerungssucht waren sie unbeständig in ihren Neigungen, Abneigungen und Wünschen, ungesümm und gewalttätig taumelten sie von Fest zu Fest, liebten abenteuerliche Ausschweifungen und hatten lockere Sitten. Um so enger und standhafter waren sie in ihrer Kunst, hier bauten sie ihr Bettes und Reinstes aus, hier dichteten sie sich eine Welt, die wenig Bezug mit ihrer gewöhnlichen gemein hatte, und legten eine Verbindung hinein, die ungemein hoch, unfinlich und weltabgewandt ist, hier bekehrten sie sich zu dem frommen Frieden, den ihnen ihre Landschaft und ihre Sehnsucht predigte.

In den strengen Formen ihrer Malerei ist bis zur Zeit des Verfalls die Einwirkung des Byzantinismus erkennbar, eines Stils, den kein Einzelner erfand, den vielmehr ganze Geschlechter vorbereitet und geschaffen haben und der, einmal vollendet, seine erriarte und heilige Größe von einem Jahrhundert ins andere trug. Die frühesten Bilder, meist von Unbekannten, erinneren deutlich an die byzantinischen Meister. Es finden sich wirklich schöne Gestalten darunter, klar gezeichnet und von edlen Formen, wenn auch die Farben noch einfach, ungebrochen und nicht sehr ausdrucksfähig sind. Der Bedeutendste unter der bekannten Frühen ist Guido von Siena. Auch er steht in Form und Zeichnung den Byzantinern noch ganz nahe. Aber seine Madonnae zeigen schon die Frölichkeit der Mutter und nicht mehr die unabhagbare Haltung byzantinischer Kaiserinnen. Immerhin tronen sie noch einiam, fern vom Treiben der Welt und fern von den Menschen. Mit ihrer Liebe umfassen sie nur das Kind, sie sind ganz die Mutter des Jesusknaben. Im Geist und in der Gestaltung ist Guido der letzte Anknäuser einer alten, überreifen Malerei. Mit Duccio di Buoninsegna beginnt die neue Zeit. Er deutet die uralte Formel um, ohne sie völlig aufzugeben, und er bereichert sie, indem er sie der Natur nähert. Er verkörpert die Idee der Gottesmutter in einer irdisch bewegten und doch himmlisch unabhagbaren Frau. Sein Hauptbild ist die sogenannte Maesta im Dommuzeum. Die Madonna ist aus ihrer Abgeschlossenheit herausgetreten, liebliche und lebendige Engelsegestalten umgeben sie. Und sie wird zum Ausdruck der unendlichen Liebe. Sie gibt sich nicht damit zufrieden, das eigene Kind zu lieben, sondern giebt ihre Liebe auch über die Engel aus und wird damit zum Urbild der Mutter, der Mutter Gottes, der Engel und der Menschen, da die Engel auf diesem Bild doch nur als Menschen, als vollendet schöne Menschen, gedacht sind. Damit ist uns die Madonna

menshlich nahe gebracht und bleibt es für die ganze spätere Zeit der Malerei.

In diesen von Duccio umschriebenen Bahnen bewegen sich alle späteren sieneferischen Maler. Die Madonnae sind menshlich gemorden, nun werden auch Menschen in den Kreis der Kunst gezogen, und nicht anders als die Madonnae selbst, denn ihre Herkunft wird ihnen gewahrt: Alles ist weltferner, in eine traumhafte Unwirklichkeit gelöhben, und lebt doch in unserer Welt. Ich denke an das Porträt des sieneferischen Feldhauptmanns Guiboricio von Simone Martini und an die Fresken Ambrogio Lorenzettis. Die Umgebung, in der sich die Gestalten bewegen, sowohl Architektur wie Landschaft, zeigt natürliche Formen, doch ist sie durch das Weglassen alles Kleinen und Zufälligen so vereinfacht, so bedeutsam und ins Weite gerückt, daß sie wie in einer Fabel wirklich ist. Das Porträtbildnis des Guiboricio ist nicht nur ein Porträt, es stellt in einem höheren Sinn auch noch den ganzen Kriegsschauplatz dar. Wie ein mittelalterlichen Kriegsgott wirkt dieser Feldherr, der im Verhältnis zur Landschaft übergroß ist, Herr über Felder und Saat und Weideland. Er scheint mit seinem Pferd verwohnen zu sein, eine Decke, die in ihrer Schwarzgelben Färbung und sogar in ihrer Mäntelung etwas Unheimliches und Schreckhaftes hat, umhüllt beide, so daß der Mensch Tier, das Tier Mensch wird, ein märchenhaftes Wesen in einem Fell, durchtränkt von Gift und Galle. Lorenzetti ist der Erzähler großen Stils. Er beschreibt seine ganze Zeit mit ihren Ereignissen, ihrem Gedanken und ihren Vorstellungen. Er gibt alles in großen Zügen, faßt es symbolisch und erhebt es damit zu allgemeiner Bedeutung. Wenn er darstellt, wie man in Siena gut oder schlecht regiert, wird es die Geschichte von der Blüte und dem Verfall jeder Herrschaft. Ebenio sind keine anderen Fresken ein Sinnbild des allgemeinen Lebens. Kaiser, Kardinale und Mönche, Ritter, Frauen, Mädchen und Knaben erhalten darin ihre letzte und sehr deutliche Form, sind losgelassen die Idee von dem, was sie darstellen.

In den spätern Malern, die mit den Mitteln einer aufs Höchste gesteigerten Technik und eines aufs Neueste verfeinerten Geschmacks arbeiten, finden sich alle Vorzüge der früheren und der ganze ihnen eigentümliche Geist wieder. Durch die völlige Beherrschung der Mittel verleitet, neigen sie da allerdings öfter zu Uebertreibungen und wirken dann verwehlicht und nicht immer überzeugend. Die besten aus dieser Zeit sind Matteo di Giovanni, Pietro di Sano, Neroccio und Francesco di Giorgio. Der Bedeutendste unter den Spätern, der Sienefer Sodomo, ist kein eigentlich sieneferischer Maler mehr. Sein Geist ist schon der Geist der Renaissance, nicht mehr der der Gotik. In seinen besten Arbeiten erinnert er an Leonardo und Rafael. Die Renaissance hat überhaupt keinen rechten Boden in Siena gefunden, Siena ist die Stadt der Gotik geblieben. Und wenn die Renaissance eine Vermählung von Körper und Geist anstrebt, wie sie den Alten gelungem ist, betont die Gotik einseitig die geistigen Kräfte und schäkt das Körperliche nur um des Geistigen willen, vernachlässigt das Körperliche und machet es nicht felt.

In den ersten Tagen war mir der Eindruck des mittelalter-

Es war Anfang November, das Wetter kalt, aber klar und schön; leichter Nachtfrost hatte die goldgelbe Herbstvegetation mit einem weichen Sauch überzogen.

Ein Vergnügen war's, nach wochenlangem Krankenlager wieder frisch und fröhlich neben dem Wagen herzumarschieren. Vollends angenehm wurde es aber erst, als die Sonne mehr Macht bekam und uns warm beschien. Abwechselnd benutzten wir die Fahrgeliegenheit; doch durften die Pferde nicht zu sehr angestrengt werden. Es war selbstverständlich, daß wir für die Stärkung unseres Wagens genug mitgenommen hatten. Aber doch fehlten wir uns danach, bald wieder in den Sattel zu kommen. Kopf und Reiter sind nun einmal ungetrennlich.

Die Straße war wie ausgeföhren. Auf dem ganzen Wege, 15 Kilometer bis zum nächsten kleinen Ort, wo wir eine kurze Rast hielten, begegnete uns keine Seele.

Im Orte selbst waren außer einigen Kindern und alten Leuten, welche sich ängstlich hinter den Fensterläden verborgen, keine lebenden Wesen zu entdecken.

Bei der Wirtschaf wurde Halt gemacht. Eine alte Frau und ein alter Mann beteuerten in allen Tonarten: „Rien du tout, nix de manger, monsieur!“ brachten uns aber schließlich doch eine flache Kirchwasser, die so vorzüglich schmeckte, daß sie nach einigen Kunden leer zurückgegeben wurde. Das Erstaunen und das erschreckte „O, mon dieu!“ verbandelte sich aber schnell, als der Postkar ihnen ein Zweifrankstück überreichte und ein: „Merci, merci, monsieur, vous êtes très gentil!“

Abfichtlich unterließen wir es, nach Franktireurs zu fragen, erzählten aber so beiläufig, daß in einigen Stunden zwei deutsche Regimenter durchmarschieren würden.

Nach Mittag ging es weiter. Wir fühlten uns vollständig sicher. Die Straße führte in vielen Windungen, immer auf und ab steigend, mitten durch Weinberge, deren Giebel durch braunrote Wäldungen besäumt waren.

Es war ringsum so wunderbar schön, so friedlich, so still und so sommerlich warm, daß wir in eine recht fröhliche Stimmung gerieten und selbst unser so stiller Postkar aufwachte und sich als sehr witziger und humorvoller Gesellschaft zeigte.

Ein kurzer, peitschenartiger Knall — eine Kugel pfeift über uns hin. Noch dreimal knallt es unmittelbar hintereinander, unser Kutischer fällt, zu Tode getroffen. Die

Pferde stehen zitternd still, aber sind nicht getroffen. Ihnen hatte es wohl gegolten.

Wir retrierten hinter den Wagen, um uns gebückt zu verteidigen. Ein Dragoner sinkt in die Knie, im Obergeschenkel getroffen. Da entzweite ihm noch rasch das Gassepotgewehr. Feige aus dem Hinterhalt hatte man gemorden! Wir waren nicht zur Bejüngung gekommen. Wobin sollten wir unsere Rücken halten? Die Weinberge, und im mitten wir, ringsum belebten sich die Weinberge, und im Au waren wir wohl von hundert Franzosen umgeben. Ein Glück war es, daß unsere paar aufs Ungewöhnliche abgegebene Schüsse nicht getroffen hatten, denn sonst wären wir weniger glimpflich behandelt worden.

„Rendez-vous, vos armes!“ röhnte es aus vielen Stimmen der uns umschlingenden Feinde. Selbstverständlich blieb uns keine Wahl.

Zwei Offiziere schienen das Kommando zu haben. Als einer der Leute sich lässig an unserem Offizier vergreifen wollte, erhielt er von dem einen Offizier einen Schlag vor die Brust, daß er zurücktaumelte. Sonst geschah uns kein Leid, auch vernahm ich nur einige unterdrückte Schimpfworte.

Die Führer schienen gute Mannszucht zu halten, die meisten der Leute hatten das Aussehen gutmütiger, blutjunger Menschen. Nur einige wenige Kerle befanden sich bei der Truppe, die aber derartig desperat ausahen, daß wir uns Glück wünscheln konnten, daß sie sich in der Winderzahl befanden.

Mit Ausnahme der Offiziere, welche eine Art blauen Waffenrocks und Hüben mit Goldstreifen trugen, waren sämtliche Leute in blaue Hüben gekleidet und trugen rote Militärmützen. Bewaffnet schienen sie aber sehr verschieden zu sein.

Der Kommandeur, ein großer, sehr frisch aussehender Mann mit edel französischem Henri-quatre, befahl, daß der Erschlossene auf dem Wagen bleiben sollte. Ebenfalls konnte unter 13. Dragoner, der übrigens nur einen leichten Streifschuß erhalten hatte, den Wagen besteigen, nachdem er von uns schnell notdürftig verbunden worden war. Wir wurde der Kutischerjng angewiesen. Die drei anderen folgten hinter dem Wagen.

Raum 10 Minuten Aufenthalt, und wieder ging es denselben Weg voran. Wie hatte sich das alles in der kurzen

lich Gebundenen so unheimlich, daß ich mich überall beengt fühlte. Es schien mir, als hätten die Sienesen nur an zwei Stellen über ihre enge Welt erhoben, dort, wo sich das öffentliche Leben abspielte, auf dem großen Marktplatz mit dem Palazzo pubblico und der schlanken Torre del Mangia, und in ihrem sonst orientallich prächtigen Dom. Es kam mir vor, als seien die alten Sienesen unfreie Menschen gewesen, von der Kirche und der jeweiligen Herrschaft unterdrückt, von tausend Regeln und Gesetzen eingeschnürt, auf Schritt und Tritt bevormundet. Sie kannten die Welt nicht, ihre kleine Welt, sagte ich mir, war das enge Siena, und ein beschränkter Katholizismus war ihnen der einzige Weg zu Gott. Ich empfand in den weisbraunhaften Strichen eine große Sehnsucht nach einem griechischen Tempel am Ufer des blauen Meeres. Aber der Geist Sienas lebte bald stärker in mir, als diese Empfindungen, er nahm mich gefangen und ich ging wie verzaubert und im Traum durch die Straßen der Stadt. Ich vergaß, daß es Menschen unserer Zeit sind, deren Leben und Treiben Siena erfüllt, und wunderte mich nicht mehr, wenn ich unter den breitrandigen Hüten der Mädchen aus dem Volke irgend ein mir von den Bildern her wohl bekanntes Mabonnengesicht zu erblicken glaubte. Aus dem Ganzen der düfteren, gemaltigen Architektur fingen sich die einzelnen Paläste in ihrer Verchiedenheit abzuheben. Welcher Reichtum in der Architektur der Wohnhäuser des städtischen Wechs und welche Fülle von Abwechslung in den Fresken und Ornamenten der einzelnen Formen! Die schönsten Paläste gehören der Gotik an. Wohl sind die Paläste Tolomei, Solimbeni und Saracini, und der reizendsten einer der Palazzo del Capitano. Sein Hof mit Säulen und einer breiten Steintreppe ist besonders bei Mondlicht von einer legendären Schönheit. Die Stadt hat viele wechselnde Straßenbilder. Enge, feingepflasterte Gassen, deren Häuserreihen häufig durch Bogen miteinander verbunden sind, händeln in stille Plätze, wo oft eine Säule aufsteht, mit der römischen Wälfen, dem Wappen Sienas. Der bergige Boden trägt zur Erhöhung der Abwechslung bei, und nicht selten ist aus einer besonders steilen Straßensperre eine Treppe gemacht. Sie und da bei einem Durchblick zeigt sich die Landschaft, der schneebedeckte Monte Amiata oder das Arbiaal, wo bei Monte aperto zur Zeit Dante's eine blutige und entscheidende Schlacht zwischen Florenz und Siena geschlagen wurde. Die Stadt erscheint, von den sie umgebenden Hügel aus betrachtet, wie eine einzige große Burg, die auf ihrem Berge gemauert ist, der Dom als ihr Mittelpunkt, und eingeschlossen von den Schutzwällen, eine Burg, die uns den Geist des Mittelalters in seinen tiefstigen und reinsten Ausprägungen bis heute in ihren Mauern aufbewahrt hat und uns den Inhalt und die Offenbarung einer Zeit hinüberreitet, die uns unendlich viel und Ewiges bedeuten kann.

Elisbeth Peterich.

Ueber ein oldenburgisches Bauernlehen zu Garrel.

Die oldenburgischen „Nachrichten von Staats-, gelehrten und bürgerlichen Sachen“ vom 18. November 1746 enthalten einige interessante Mitteilungen über besondere Gewohnheiten im Lehnwesen, die hier auszüglich wiedergegeben werden mögen. Es wird erzählt, der Giesensche Rechtsgelehrte Imman. Weber und der Jenaische Historiker und Jurist Christian Gottl. Buber hätten über das Feudalwesen geschrieben und viele Fälle angeführt. Beide berichteten, daß einige Vasallen des Herrn von Argenton an einem gewissen Tage des Jahres ihm eine Kerze auf einem mit Ochsen bespannten Wagen hätten liefern müssen. Weber behaupte ferner, ein Vasall habe jährlich auf Weihnachten eine gewisse Menge Holz zu dem Herde des Herrn bringen müssen, ein anderer hat an demselben Feste müssen coram domino saltare, buccas cum sonitu inflare et ventris oropitum edere, ein gewisser Welsger in Franken habe dem Lehnsherrn jährlich auf Martini einen Baumkönig aufstellen müssen, die Grafen Johann der ältere und Johann der jüngere zu Gützkow hätten sich ehedem zum Zeichen ihrer Herrschaft auf Weihnachten unum par caligarium ausbedungen, Cloß von Neuburg habe alle Jahre dem Lehnsherrn eine Schüssel voll Trauben schicken müssen. Aus Buber wird angeführt, unter den

Reichlehen finde man einige, die vier Käse, ein Fastnachtsbrot und dergleichen jährlich hätten liefern müssen, ein schlesischer Herzog habe von den Bürgermeistern einer von ihm belehnten Stadt jährlich drei Pfund Pfeffer für die Küche verlangt, die Freiherrn von Heßberg hätten alle Jahre 12 Pferde, dazu ein gutes Maß und hierzu eine schöne Frau gegeben. Die Nachrichten bemerken hierzu, daß letztere sei eine Sache, die manchem den Wunsch nahelegen möchte, Lehnsherr zu sein. Wenn aber Buber behaupte, daß die Deutschen ohne Gesellschaft aus dem schönen Geschlechte an keinem Gastmahle Gefallen gefunden hätten, so treffe dies nur für die mittleren, nicht für die älteren Zeiten zu, von denen Tacitus das Gegenteil bezeugt habe.

Weiterhin heißt es, bei den angeführten Fällen sei „die Lehnware und Abgibt“ jährlich entrichtet worden, bei dem Oldenburgischen Lehen dagegen würde sie allein bei einem Lehnswahl und einer Veränderung derselben entweder bezüglich des Oberigentümers oder des Vasallen fällig. Das Bauernlehen zu Garrel gebe in solchen Fällen drei Pfund Pfeffer. Dies geschähe kraft eines uralten ererblichen Herkommens, wenn es auch nicht in dem Lehnbriefe selbst ausgedrückt sei. Letzterer ist vom Jahre 1479 datirt und hat folgenden Wortlaut:

„Wi Gerdt zu Oldenburg und Delmenhorst Greve, bekennen und bezeugen, aneband in diesen Untern Breve, vor als weme, dat wi hebben verlehnt Diderich Hilbemann tho Garle Iohannen Lehnhand tho Garle, alle sine Vorfahren, und seligen Eldern in Vorleiden verlehnt sin, und vorlenen jegenwardigen in Kraft und Macht dieses Untern Breves, dem vorgesch. Diderich, so ist von ulerer Herpup Oldenburg tho vorlehnde geit in aller Mathe und Wisse, so ist sid von rechten borcht, alle ein recht Lehnsherr belaten und vorlenen, dat he mach in aller hebende wehre brukende sin mit allem Burete, und upwoning, darvon de vorg. Dirf Unk don und holden schall, so ein belehnt Mann sinen rechten Lehnsherrn von Rechte schuldig is tho donde, noch mit Vorben efte Wokten tegen uns thojeten, efte tho bonde. Des tho fürder Trudenwisse hebben wi Unse signet wiblichen nedden an dessen Graf von Saragen, de gegeben is am Sonbage Jubilate. Anno Domini 1479.“

Rätsel - Gek.

Anagramm.
 Als „Bündelwort“ zwar mich ein Feder kennt,
 Doch wer mich in zögerndem Tone nennt,
 Die Seelen und Herzen auf ewig trennt.
 Die Zeichen verlaucht, ist es freches Rad,
 Es trägt zwar ganz würdig den schwarzen Frack,
 Doch betteln und stehlen, das ist sein Geschack.

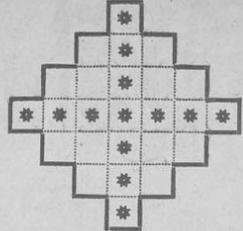
- Arithmogriph.**
- 1 7 8 5 2 10 Deutsche Stadt.
 - 2 3 5 2 weiblicher Vorname.
 - 3 7 9 6 10 Hohlmäß.
 - 4 2 9 9 6 8 jüdische Frucht.
 - 5 0 9 6 10 ein Längemaß.
 - 6 10 4 6 ein Baum.
 - 7 8 9 7 8 kleines Raubtier.
 - 8 6 7 9 6 10 ein Handwerksmann.
 - 9 2 4 6 3 etwas Unangenehmes.
 - 6 5 8 bekannter Vadorst.
 - 10 6 7 8 wichtige Geweideart.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter lassen der Reize nach, von oben nach unten gelesen, den Titel einer Operette ergeben.

Verstecktes.
 Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe „an“ in „Wanderer“.

- Betschuanen — Finsternis**
— Reidesheim — Reibeisen
— Heidesheim — Waanemond — Stärkekleister — Wachposten.

Diamanträtsel.



In die Felder obestehender Figur sind die Buchstaben aaa, eeee, h, it, ll, ll, m, o, p, rr, s, i, v derart einzutragen, daß die einzelnen Reihen, von oben angefangen, folgendes ergeben:

- 1. Einen Buchstaben. — 2. Figur aus der Volkslage. — 3. Ein Metall. — 4. Beliebtes Musikinstrument. — 5. Früheres Maß. — 6. Männlichen Vornamen. — 7. Einen Buchstaben. — Die waagrechte und senkrechte Mittelreihe haben die gleiche Bedeutung.

Ägyptische Hieroglyphen.

(Jedes Bild bezeichnet den Anfangsbuchstaben seines Namens, z. B. Sonne = s, Glas = g usw. Die Vokale sind zu ergänzen.)



Auflösungen aus voriger Nummer.

- Der Scharabe: Trauerweide.
 Des magischen Dreiecks:
 K A I R O
 A L B A
 I B O
 R A
 O
- Des Titantatäfels: Alles ist verloren, nur die Ehre nicht.
 Des Arithmogriphs: Sarajatz, Otto, Karst, Rastatz, Wstz, Taffo, Gros, Saar. — Cotraes.
 Des geographischen Verstecktes: Spanien
 Sanduras
 Sarcas
 Kingdon
 Jamafia
 Teyas
 Nitaragua
 Mexita.
- Des Ergänzungsrätsels:
 Keiner geht zum Himmel ein,
 Der nicht war auf Erden;
 Welche will ein jeder sein,
 Niemand will es werden.
- Des Bildesträtsels: Gauerbraten. Feuchtersleben.
 Des Reizerbildes: Der Kräfer befindet sich zwischen den beiden Bäumen links neben der Bank.

Spanne Zeit geändert! Statt einer frühlichen Wiederkehr beim Regiment stand uns nun eine lange, trostlose Gefangenenschaft bevor.

Der erste Offizier war mit etwa zwei Dritteln der Mannschaft im Kaufschritt vorausgeeilt und uns bald aus dem Gesicht entschwinden. Nach der nächsten Ecke behielt die Straße eine mehr gerade Richtung bei. Weinberge begrenzten sie auch weiterhin.

Etwas 20 Mann unter Kommando des anderen Offiziers marschierten unter fortwährendem Schwagen hinter uns. Zwei Mann, die hiezu mit unserer Bewachung betraut waren, gingen zu jeder Seite des Wagens und bedeuteten uns, daß wir bei dem geringsten Fluchtversuch des Todes sein würden.

Die Franzosen schienen es sehr eilig zu haben. Sie gestikulierten viel, ließen aufgeregt vor und zurück, sandten einzelne Leute in die seitlichen Abgänge und trieben unausgesetzt zu einem rascheren Tempo an.

Eine halbe Stunde war ohne Störung hingegangen, als ein Mann der vorderen Abteilung in vollem Kaufschritt auf uns zu kam und schon von weitem winkte. Fast gleichzeitig knallte es in der Ferne vor uns, erst einzelne Schüsse, dann Paufe, nochmals ein Schuß, dann wurde gewinkt, vorzurücken. Es war borne ruhig. Mit einemmale ging es wieder los, diesmal aber heftiger. Alle Aufmerksamkeit unserer Begleittruppe war jetzt dahin gerichtet. Wieder erschien ein Mann auf der Höhe, der Offizier lief ihm entgegen, winkte dann energisch seinen Leuten, und im Nu lief die gesamte Mannschaft vorwärts, verschwand aber kurz darauf rechts in den Weinbergen. Dann kehrten jedoch zwei Mann zurück und blieben in Schweife von uns auf der Chaussee stehen, während wir, lediglich von unseren beiden Wächtern geführt, auf der Straße still hielten. Ihre Drohung, uns bei der geringsten verdächtigen Bewegung niederzuschleifen, schienen sie bald zu vergeffen; sie waren viel zu erregt über das, was sich vor uns abspielte, unterhielten sich sehr lebhaft, und bald war ihr Auge nur noch nach vorne und nicht auf ihre Gefangenen gerichtet.

Wir hatten den Vortheil davon, daß wir uns wenigstens ungenügend unterhalten und unsere Lage besprechen konnten.

Unsere Spannung stieg aufs Höchste. Vorn knallte es mehr oder weniger unruhig. Näherete oder entfernte sich das Geplänzer? Nichts ließ auf das eine oder andere schließen.

Es wäre uns ein Leichtes gewesen, auch ohne Waffen

unsere beiden Wächter zu überrumpeln, dann kehrt zu machen und so rasch wie möglich davon zu fahren.

Aber wir hatten eine Keiche und einen Verbundeten auf dem Wagen, wir konnten nicht wissen, ob die Franzosen siegreich waren; sie konnten jeden Augenblick zurück kommen. Wir konnten nur den Weg durchs Dorf zurück einschlagen; es war aber sicher annehmlich, daß die Dorfbewohner mit den Feinden unter einer Decke hielten. Die zweite Abteilung war anscheinend ganz in der Nähe; ihre ausgesetzten Posten auf der Höhe der Straße drückten nur Lärm zu schlagen, und wir wurden ohneardon niedergeschlagen. Ja, wenn wir unsere Säule zwischen den Schenkeln gehabt hätten!

An ein Entfliehen war vorläufig also nicht zu denken, wenigstens hofften wir mehr darauf, in der Verwirrung eines Nudzugs der Franzosen ungehindert zu entkommen, und erwoogen die Möglichkeit, irte dies am leichtesten auszuführen sein würde.

Es war sicher anzunehmen, daß die geschlagenen Feinde versuchen würden, unsere Pferde anzutreiben und den Wagen mitzunehmen.

Offenen Widerstand durften wir ihnen auch angehts unserer Reiter nicht entgegenlegen, sonst würde man uns ohne weiteres niedergeschossen haben.

Unsere einzige Rettung, die Pferde im Augenblick der Verwirrung zu Fall zu bringen, mußte möglichst unauffällig vorbereitet werden. Ein anderes Mittel gab es nicht. Aber wie es anfangen, ohne daß die beiden Kerle was merken?

„Ich werd's machen“, sagte leise unser Verbundeter, doch — weiter kam er nicht.

Im selben Augenblick wurden unsere Wächter aufmerksam, legten ihre Flinten auf uns an und verboten uns jede weitere Unterhaltung. Von jetzt an wandten sie kein Auge von uns.

Unsere Aufregung wuchs. Ich zermortete mein Gehirn, wie ich mich im gegebenen Augenblick am zweckentsprechendsten verhalten sollte.

Vorne wurde weiter gefalnt, dann schien das Gesicht ganz zu erlöschen, dann flackerte es anderswo wieder auf; aber es näherte sich nicht, nur einzeln fielen Schüsse, und unsere Hoffnung auf Befreiung schwand mehr und mehr.

Es war bereits Nachmittag und die Sonne im Verschwinden. Da erschienen auf der Höhe vor uns etwa 4—5 Mann, welche rasch auf uns zuliefen und fortwährend nach dem Wagen winkten, um anzuzeigen, daß wir kehrt machen sollten.

Eine Frühjahrskur

Apotheker E. Schulze vortrefflichem Blutreinigungstee

kann dringend einem Jeden, sei er gesund oder krank, empfohlen werden! Unzählige Leiden sind die Folgen einer schlechten Beschaffenheit des Blutes: Gicht, Rheumatismus, Blutartrat, Schwächezustände, Ausschlag, Flechten, Nieren-, Leber- und Blasenleiden, Gesichtsröte, Blutandrang nach dem Kopfe, Geschwüre, Verstopfung, Skrophulose.

Nur derjenige, welcher ab und zu sein Blut einer gründlichen Reinigung unterzieht, kann sich nach Möglichkeit gegen derartige Erkrankungen schützen und wird gesund zu nennen sein.

Das Blut ist das Leben!

Von seiner Beschaffenheit hängt allein das Wohl- oder Uebelbefinden des Menschen ab, Magerkeit, blasses Aussehen, Energielosigkeit, Mattigkeit in den Gliedern, Nervosität sind meistens die Folgen eines schlechten oder schlecht zirkulierenden Blutes. Den Patienten fehlt in den meisten Fällen nur eine gründliche Reinigung der Säfte.

Nicht nur der Kranke, sondern auch der „Gesunde“ reinige sein Blut mit **Apotheker E. Schulzes Blutreinigungstee**.

Der Erfolg ist prompt und sicher!

Es ist selbstverständlich, dass unter den heutigen Zeitverhältnissen wohl kaum ein einziger Mensch existiert, welcher **keine Reinigungskur** seiner Säfte und des Blutes **nötig hätte**. Gerade jetzt das Frühjahr ist die beste Zeit, um alle im Winter aufgesammelten schädlichen Verunreinigungen des Blutes zu entfernen.

Ein gereinigtes Blut wird viel leichter fähig gemacht, schädliche Krankheitskeime zu ersticken, während ein Körper mit ungesunden Säften am leichtesten zu allen Krankheiten neigt.

Apotheker E. Schulzes Blutreinigungstee ist ein reines Naturprodukt und vollständig unschädlich. Der Tee reinigt nicht nur die Organe, sondern stärkt und kräftigt sie zu neuer Arbeit. Man beginne sofort die Kur, da jetzt die beste Zeit!

Grosses Paket nur 1.75 Mk. (unter Umständen schon zu einer Kur ausreichend), **3 grosse Pakete** Mk. 4.75, Porto und Verpackung frei!

Nur direkt zu beziehen durch **Dr. A. Steiner & Schulze, Braunschweig 8 12.**

Salonfohlen

in Ruß I, II und Eisform - Briefets

empfehlen zu niedrigsten Frühjahrspreisen

Carl Meentzen,

Gottorfstraße 5. Zernsprecher 6.

Süllwarden.

Zum Decken empfehlen wir unsere beiden Angelds-u. Prämienhengste

1. den „Edelmann“
Deckgeld für Genossen 40 Mk
begw. 20 Mk
für Nichtgenossen 60 Mk
begw. 20 Mk.

2. den „Edelbert“
Deckgeld für Genossen 60 Mk
begw. 20 Mk
für Nichtgenossen 100 Mk
begw. 20 Mk.

Für Stuten von auswärts ist Stallung und Weide gegen normale Entschädigung vorhanden.

Zuhilfenahme der Hengsthaltungsgenossenschaft.

Der Vorstand.

Ia

gelbe und blaue

Lupinen,

höchste Keimfähigkeit garantiert, stets vorräthig.

W. H. Kraatz, Rastede.

Großseine

Serabella

billegig.

W. H. Kraatz, Rastede.

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaenia“, garant. unschädlich, angenehm schmeckenendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Uebelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solitaenia“ eht mit Anweis. 2 Mk., b. Eins. v. 2.25 Mk. loco. Bestandt.: Detann. Granatextr. 10, Embella 5, arom. Schokol. 30, Ricin. 20. Depot: Hirsch- u. Hof-Apotheke.

Ergeben

Friedrich Kuhlmann,
Sattler und Polsterer.

Mein Geschäft befindet sich jetzt **Saarenstraße 21.**

Ich bitte höflich meine werten Kunden, meiner auch dort zu gedenken.

Hochachtungsvoll

Anna Spalthoff.

Große Auswahl in Silber, feinen Hochzeits-Geschenken, stark verzierten und in Silber, Nickelwaren.

Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft,
Langestraße 65.

Rastede.

Für die Frühjahrs-Saison sind geschmackvolle sehr moderne Damen-Hüte fertig gestellt. — Große Auswahl, billige Preise.

H. H. Jung.
Nicht moderne Hüte werden gerne umgearbeitet.

Unreinen Teint,

Hauptpichel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt, unbed. schnell u. sicher über Nacht „Crème Noa“.

Dose Mk. 2.20 franko. Probepost Mk. 1.20 frko. Erfolg attestiert! Ratgeber: Die Geheimnisse der Schönheit! gratis.

Max Noa, Verfasser
Berlin-Niederschönhausen Nr. 168.

Grossirma H. Jacobsolin,
Berlin N. 24, Lindenstr. 156.
Litelant v. Post, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Werkmeister, Beamtenvereiner, Lehrer, Militär-, Kriegsverw. in ganz Deutschland, verzeichnet die neueste deutsche hochschöne Sinner - Nähmaschine in hygienisch ornam. gearbeit. Gestell für alle Arten Schneider 85, 40, 45, 50 Mark, 4wöchent. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Wasch-Maschinen, Roll-Tischbügler, Militaria-Zollerräder Ia. Hart Stahlrollen stabil, schon der Name spricht für Qualität. Berühmte erd. Maschinen, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen beliebt, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Maschinen überall zu beschaffen. Jubiläumskatalog, Anerkennungen gratis.

Max Noa, Verfasser
Berlin-Niederschönhausen Nr. 168.

Grossirma H. Jacobsolin,
Berlin N. 24, Lindenstr. 156.
Litelant v. Post, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Werkmeister, Beamtenvereiner, Lehrer, Militär-, Kriegsverw. in ganz Deutschland, verzeichnet die neueste deutsche hochschöne Sinner - Nähmaschine in hygienisch ornam. gearbeit. Gestell für alle Arten Schneider 85, 40, 45, 50 Mark, 4wöchent. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Wasch-Maschinen, Roll-Tischbügler, Militaria-Zollerräder Ia. Hart Stahlrollen stabil, schon der Name spricht für Qualität. Berühmte erd. Maschinen, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen beliebt, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Maschinen überall zu beschaffen. Jubiläumskatalog, Anerkennungen gratis.

Feinste westfälische Salonkohlen

liefern jetzt zu den billigsten Preisen.

Wegen Jahresabschluss wenden man sich an

Heinrich Tapken,
Kohlenhandlung,
Donnerschweerstr. 9.

8 Tage auf Probe

gebe ich die weltberühmten **Kampmann's Patent-Pendel-Waschmaschinen** und **Kampmann's Garantie-Heisswinger.**

Ueber 60 000 Maschinen im Gebrauch.

J. H. C. Meyer, Oldenburg,
Langestraße 47, am Markt.

Bruchheilanstalt

Hannover, Wiesenstraße 60, Seb. von Bruchfeld ohne Operation. Prospect frei. Habe die Sprechstunden wieder aufgenommen.

Dr. Wollermann, Arzt.

Neuere Modelle in Kinderwagen, ca. 100 Mk. Fabrikat nach dem besten und modernsten Bau nach dem neuesten Stande der Wissenschaft. Einziges Kinderwagenfabrik, welche direkt an Privatleute liefert.

Julius Treiber in Grima 210
Einziges Kinderwagenfabrik, welche direkt an Privatleute liefert.

Fliegen, Mücken etc. finden sicheren Tod durch den **Waffenmörder „Mud“** — weder Pulver noch Leim enthält. * 5 Pfennig-Waffenmörder. * überall Verkaufsstellen. * durch die Post zu beziehen. * Preis 10 Pfennig. * Einheitspreis 50 Pfennig.

Billige Tapeten
Radorteststr. 68.

Verjanthaus
Jacob Katz, Berlin C.
77,
Alexanderplatz, geg. d. Bahnhof.

Kavalier-Kette,
ff. vergolbet, in ganz neuer Ausführung, von edlem Golde nicht zu unterscheiden, Mt. 3, mit eleganten Perlendiamanten, in gutem Bergelbau, 3, — 4,50, 6, — Mt. 8, — Mt. 12, — Mt. 18, — Mt. 24, — Mt. 30, — Mt. 36, — Mt. 42, — Mt. 48, — Mt. 54, — Mt. 60, — Mt. 66, — Mt. 72, — Mt. 78, — Mt. 84, — Mt. 90, — Mt. 96, — Mt. 102, — Mt. 108, — Mt. 114, — Mt. 120, — Mt. 126, — Mt. 132, — Mt. 138, — Mt. 144, — Mt. 150, — Mt. 156, — Mt. 162, — Mt. 168, — Mt. 174, — Mt. 180, — Mt. 186, — Mt. 192, — Mt. 198, — Mt. 204, — Mt. 210, — Mt. 216, — Mt. 222, — Mt. 228, — Mt. 234, — Mt. 240, — Mt. 246, — Mt. 252, — Mt. 258, — Mt. 264, — Mt. 270, — Mt. 276, — Mt. 282, — Mt. 288, — Mt. 294, — Mt. 300, — Mt. 306, — Mt. 312, — Mt. 318, — Mt. 324, — Mt. 330, — Mt. 336, — Mt. 342, — Mt. 348, — Mt. 354, — Mt. 360, — Mt. 366, — Mt. 372, — Mt. 378, — Mt. 384, — Mt. 390, — Mt. 396, — Mt. 402, — Mt. 408, — Mt. 414, — Mt. 420, — Mt. 426, — Mt. 432, — Mt. 438, — Mt. 444, — Mt. 450, — Mt. 456, — Mt. 462, — Mt. 468, — Mt. 474, — Mt. 480, — Mt. 486, — Mt. 492, — Mt. 498, — Mt. 504, — Mt. 510, — Mt. 516, — Mt. 522, — Mt. 528, — Mt. 534, — Mt. 540, — Mt. 546, — Mt. 552, — Mt. 558, — Mt. 564, — Mt. 570, — Mt. 576, — Mt. 582, — Mt. 588, — Mt. 594, — Mt. 600, — Mt. 606, — Mt. 612, — Mt. 618, — Mt. 624, — Mt. 630, — Mt. 636, — Mt. 642, — Mt. 648, — Mt. 654, — Mt. 660, — Mt. 666, — Mt. 672, — Mt. 678, — Mt. 684, — Mt. 690, — Mt. 696, — Mt. 702, — Mt. 708, — Mt. 714, — Mt. 720, — Mt. 726, — Mt. 732, — Mt. 738, — Mt. 744, — Mt. 750, — Mt. 756, — Mt. 762, — Mt. 768, — Mt. 774, — Mt. 780, — Mt. 786, — Mt. 792, — Mt. 798, — Mt. 804, — Mt. 810, — Mt. 816, — Mt. 822, — Mt. 828, — Mt. 834, — Mt. 840, — Mt. 846, — Mt. 852, — Mt. 858, — Mt. 864, — Mt. 870, — Mt. 876, — Mt. 882, — Mt. 888, — Mt. 894, — Mt. 900, — Mt. 906, — Mt. 912, — Mt. 918, — Mt. 924, — Mt. 930, — Mt. 936, — Mt. 942, — Mt. 948, — Mt. 954, — Mt. 960, — Mt. 966, — Mt. 972, — Mt. 978, — Mt. 984, — Mt. 990, — Mt. 996, — Mt. 1002, — Mt. 1008, — Mt. 1014, — Mt. 1020, — Mt. 1026, — Mt. 1032, — Mt. 1038, — Mt. 1044, — Mt. 1050, — Mt. 1056, — Mt. 1062, — Mt. 1068, — Mt. 1074, — Mt. 1080, — Mt. 1086, — Mt. 1092, — Mt. 1098, — Mt. 1104, — Mt. 1110, — Mt. 1116, — Mt. 1122, — Mt. 1128, — Mt. 1134, — Mt. 1140, — Mt. 1146, — Mt. 1152, — Mt. 1158, — Mt. 1164, — Mt. 1170, — Mt. 1176, — Mt. 1182, — Mt. 1188, — Mt. 1194, — Mt. 1200, — Mt. 1206, — Mt. 1212, — Mt. 1218, — Mt. 1224, — Mt. 1230, — Mt. 1236, — Mt. 1242, — Mt. 1248, — Mt. 1254, — Mt. 1260, — Mt. 1266, — Mt. 1272, — Mt. 1278, — Mt. 1284, — Mt. 1290, — Mt. 1296, — Mt. 1302, — Mt. 1308, — Mt. 1314, — Mt. 1320, — Mt. 1326, — Mt. 1332, — Mt. 1338, — Mt. 1344, — Mt. 1350, — Mt. 1356, — Mt. 1362, — Mt. 1368, — Mt. 1374, — Mt. 1380, — Mt. 1386, — Mt. 1392, — Mt. 1398, — Mt. 1404, — Mt. 1410, — Mt. 1416, — Mt. 1422, — Mt. 1428, — Mt. 1434, — Mt. 1440, — Mt. 1446, — Mt. 1452, — Mt. 1458, — Mt. 1464, — Mt. 1470, — Mt. 1476, — Mt. 1482, — Mt. 1488, — Mt. 1494, — Mt. 1500, — Mt. 1506, — Mt. 1512, — Mt. 1518, — Mt. 1524, — Mt. 1530, — Mt. 1536, — Mt. 1542, — Mt. 1548, — Mt. 1554, — Mt. 1560, — Mt. 1566, — Mt. 1572, — Mt. 1578, — Mt. 1584, — Mt. 1590, — Mt. 1596, — Mt. 1602, — Mt. 1608, — Mt. 1614, — Mt. 1620, — Mt. 1626, — Mt. 1632, — Mt. 1638, — Mt. 1644, — Mt. 1650, — Mt. 1656, — Mt. 1662, — Mt. 1668, — Mt. 1674, — Mt. 1680, — Mt. 1686, — Mt. 1692, — Mt. 1698, — Mt. 1704, — Mt. 1710, — Mt. 1716, — Mt. 1722, — Mt. 1728, — Mt. 1734, — Mt. 1740, — Mt. 1746, — Mt. 1752, — Mt. 1758, — Mt. 1764, — Mt. 1770, — Mt. 1776, — Mt. 1782, — Mt. 1788, — Mt. 1794, — Mt. 1800, — Mt. 1806, — Mt. 1812, — Mt. 1818, — Mt. 1824, — Mt. 1830, — Mt. 1836, — Mt. 1842, — Mt. 1848, — Mt. 1854, — Mt. 1860, — Mt. 1866, — Mt. 1872, — Mt. 1878, — Mt. 1884, — Mt. 1890, — Mt. 1896, — Mt. 1902, — Mt. 1908, — Mt. 1914, — Mt. 1920, — Mt. 1926, — Mt. 1932, — Mt. 1938, — Mt. 1944, — Mt. 1950, — Mt. 1956, — Mt. 1962, — Mt. 1968, — Mt. 1974, — Mt. 1980, — Mt. 1986, — Mt. 1992, — Mt. 1998, — Mt. 2004, — Mt. 2010, — Mt. 2016, — Mt. 2022, — Mt. 2028, — Mt. 2034, — Mt. 2040, — Mt. 2046, — Mt. 2052, — Mt. 2058, — Mt. 2064, — Mt. 2070, — Mt. 2076, — Mt. 2082, — Mt. 2088, — Mt. 2094, — Mt. 2100, — Mt. 2106, — Mt. 2112, — Mt. 2118, — Mt. 2124, — Mt. 2130, — Mt. 2136, — Mt. 2142, — Mt. 2148, — Mt. 2154, — Mt. 2160, — Mt. 2166, — Mt. 2172, — Mt. 2178, — Mt. 2184, — Mt. 2190, — Mt. 2196, — Mt. 2202, — Mt. 2208, — Mt. 2214, — Mt. 2220, — Mt. 2226, — Mt. 2232, — Mt. 2238, — Mt. 2244, — Mt. 2250, — Mt. 2256, — Mt. 2262, — Mt. 2268, — Mt. 2274, — Mt. 2280, — Mt. 2286, — Mt. 2292, — Mt. 2298, — Mt. 2304, — Mt. 2310, — Mt. 2316, — Mt. 2322, — Mt. 2328, — Mt. 2334, — Mt. 2340, — Mt. 2346, — Mt. 2352, — Mt. 2358, — Mt. 2364, — Mt. 2370, — Mt. 2376, — Mt. 2382, — Mt. 2388, — Mt. 2394, — Mt. 2400, — Mt. 2406, — Mt. 2412, — Mt. 2418, — Mt. 2424, — Mt. 2430, — Mt. 2436, — Mt. 2442, — Mt. 2448, — Mt. 2454, — Mt. 2460, — Mt. 2466, — Mt. 2472, — Mt. 2478, — Mt. 2484, — Mt. 2490, — Mt. 2496, — Mt. 2502, — Mt. 2508, — Mt. 2514, — Mt. 2520, — Mt. 2526, — Mt. 2532, — Mt. 2538, — Mt. 2544, — Mt. 2550, — Mt. 2556, — Mt. 2562, — Mt. 2568, — Mt. 2574, — Mt. 2580, — Mt. 2586, — Mt. 2592, — Mt. 2598, — Mt. 2604, — Mt. 2610, — Mt. 2616, — Mt. 2622, — Mt. 2628, — Mt. 2634, — Mt. 2640, — Mt. 2646, — Mt. 2652, — Mt. 2658, — Mt. 2664, — Mt. 2670, — Mt. 2676, — Mt. 2682, — Mt. 2688, — Mt. 2694, — Mt. 2700, — Mt. 2706, — Mt. 2712, — Mt. 2718, — Mt. 2724, — Mt. 2730, — Mt. 2736, — Mt. 2742, — Mt. 2748, — Mt. 2754, — Mt. 2760, — Mt. 2766, — Mt. 2772, — Mt. 2778, — Mt. 2784, — Mt. 2790, — Mt. 2796, — Mt. 2802, — Mt. 2808, — Mt. 2814, — Mt. 2820, — Mt. 2826, — Mt. 2832, — Mt. 2838, — Mt. 2844, — Mt. 2850, — Mt. 2856, — Mt. 2862, — Mt. 2868, — Mt. 2874, — Mt. 2880, — Mt. 2886, — Mt. 2892, — Mt. 2898, — Mt. 2904, — Mt. 2910, — Mt. 2916, — Mt. 2922, — Mt. 2928, — Mt. 2934, — Mt. 2940, — Mt. 2946, — Mt. 2952, — Mt. 2958, — Mt. 2964, — Mt. 2970, — Mt. 2976, — Mt. 2982, — Mt. 2988, — Mt. 2994, — Mt. 3000, — Mt. 3006, — Mt. 3012, — Mt. 3018, — Mt. 3024, — Mt. 3030, — Mt. 3036, — Mt. 3042, — Mt. 3048, — Mt. 3054, — Mt. 3060, — Mt. 3066, — Mt. 3072, — Mt. 3078, — Mt. 3084, — Mt. 3090, — Mt. 3096, — Mt. 3102, — Mt. 3108, — Mt. 3114, — Mt. 3120, — Mt. 3126, — Mt. 3132, — Mt. 3138, — Mt. 3144, — Mt. 3150, — Mt. 3156, — Mt. 3162, — Mt. 3168, — Mt. 3174, — Mt. 3180, — Mt. 3186, — Mt. 3192, — Mt. 3198, — Mt. 3204, — Mt. 3210, — Mt. 3216, — Mt. 3222, — Mt. 3228, — Mt. 3234, — Mt. 3240, — Mt. 3246, — Mt. 3252, — Mt. 3258, — Mt. 3264, — Mt. 3270, — Mt. 3276, — Mt. 3282, — Mt. 3288, — Mt. 3294, — Mt. 3300, — Mt. 3306, — Mt. 3312, — Mt. 3318, — Mt. 3324, — Mt. 3330, — Mt. 3336, — Mt. 3342, — Mt. 3348, — Mt. 3354, — Mt. 3360, — Mt. 3366, — Mt. 3372, — Mt. 3378, — Mt. 3384, — Mt. 3390, — Mt. 3396, — Mt. 3402, — Mt. 3408, — Mt. 3414, — Mt. 3420, — Mt. 3426, — Mt. 3432, — Mt. 3438, — Mt. 3444, — Mt. 3450, — Mt. 3456, — Mt. 3462, — Mt. 3468, — Mt. 3474, — Mt. 3480, — Mt. 3486, — Mt. 3492, — Mt. 3498, — Mt. 3504, — Mt. 3510, — Mt. 3516, — Mt. 3522, — Mt. 3528, — Mt. 3534, — Mt. 3540, — Mt. 3546, — Mt. 3552, — Mt. 3558, — Mt. 3564, — Mt. 3570, — Mt. 3576, — Mt. 3582, — Mt. 3588, — Mt. 3594, — Mt. 3600, — Mt. 3606, — Mt. 3612, — Mt. 3618, — Mt. 3624, — Mt. 3630, — Mt. 3636, — Mt. 3642, — Mt. 3648, — Mt. 3654, — Mt. 3660, — Mt. 3666, — Mt. 3672, — Mt. 3678, — Mt. 3684, — Mt. 3690, — Mt. 3696, — Mt. 3702, — Mt. 3708, — Mt. 3714, — Mt. 3720, — Mt. 3726, — Mt. 3732, — Mt. 3738, — Mt. 3744, — Mt. 3750, — Mt. 3756, — Mt. 3762, — Mt. 3768, — Mt. 3774, — Mt. 3780, — Mt. 3786, — Mt. 3792, — Mt. 3798, — Mt. 3804, — Mt. 3810, — Mt. 3816, — Mt. 3822, — Mt. 3828, — Mt. 3834, — Mt. 3840, — Mt. 3846, — Mt. 3852, — Mt. 3858, — Mt. 3864, — Mt. 3870, — Mt. 3876, — Mt. 3882, — Mt. 3888, — Mt. 3894, — Mt. 3900, — Mt. 3906, — Mt. 3912, — Mt. 3918, — Mt. 3924, — Mt. 3930, — Mt. 3936, — Mt. 3942, — Mt. 3948, — Mt. 3954, — Mt. 3960, — Mt. 3966, — Mt. 3972, — Mt. 3978, — Mt. 3984, — Mt. 3990, — Mt. 3996, — Mt. 4002, — Mt. 4008, — Mt. 4014, — Mt. 4020, — Mt. 4026, — Mt. 4032, — Mt. 4038, — Mt. 4044, — Mt. 4050, — Mt. 4056, — Mt. 4062, — Mt. 4068, — Mt. 4074, — Mt. 4080, — Mt. 4086, — Mt. 4092, — Mt. 4098, — Mt. 4104, — Mt. 4110, — Mt. 4116, — Mt. 4122, — Mt. 4128, — Mt. 4134, — Mt. 4140, — Mt. 4146, — Mt. 4152, — Mt. 4158, — Mt. 4164, — Mt. 4170, — Mt. 4176, — Mt. 4182, — Mt. 4188, — Mt. 4194, — Mt. 4200, — Mt. 4206, — Mt. 4212, — Mt. 4218, — Mt. 4224, — Mt. 4230, — Mt. 4236, — Mt. 4242, — Mt. 4248, — Mt. 4254, — Mt. 4260, — Mt. 4266, — Mt. 4272, — Mt. 4278, — Mt. 4284, — Mt. 4290, — Mt. 4296, — Mt. 4302, — Mt. 4308, — Mt. 4314, — Mt. 4320, — Mt. 4326, — Mt. 4332, — Mt. 4338, — Mt. 4344, — Mt. 4350, — Mt. 4356, — Mt. 4362, — Mt. 4368, — Mt. 4374, — Mt. 4380, — Mt. 4386, — Mt. 4392, — Mt. 4398, — Mt. 4404, — Mt. 4410, — Mt. 4416, — Mt. 4422, — Mt. 4428, — Mt. 4434, — Mt. 4440, — Mt. 4446, — Mt. 4452, — Mt. 4458, — Mt. 4464, — Mt. 4470, — Mt. 4476, — Mt. 4482, — Mt. 4488, — Mt. 4494, — Mt. 4500, — Mt. 4506, — Mt. 4512, — Mt. 4518, — Mt. 4524, — Mt. 4530, — Mt. 4536, — Mt. 4542, — Mt. 4548, — Mt. 4554, — Mt. 4560, — Mt. 4566, — Mt. 4572, — Mt. 4578, — Mt. 4584, — Mt. 4590, — Mt. 4596, — Mt. 4602, — Mt. 4608, — Mt. 4614, — Mt. 4620, — Mt. 4626, — Mt. 4632, — Mt. 4638, — Mt. 4644, — Mt. 4650, — Mt. 4656, — Mt. 4662, — Mt. 4668, — Mt. 4674, — Mt. 4680, — Mt. 4686, — Mt. 4692, — Mt. 4698, — Mt. 4704, — Mt. 4710, — Mt. 4716, — Mt. 4722, — Mt. 4728, — Mt. 4734, — Mt. 4740, — Mt. 4746, — Mt. 4752, — Mt. 4758, — Mt. 4764, — Mt. 4770, — Mt. 4776, — Mt. 4782, — Mt. 4788, — Mt. 4794, — Mt. 4800, — Mt. 4806, — Mt. 4812, — Mt. 4818, — Mt. 4824, — Mt. 4830, — Mt. 4836, — Mt. 4842, — Mt. 4848, — Mt. 4854, — Mt. 4860, — Mt. 4866, — Mt. 4872, — Mt. 4878, — Mt. 4884, — Mt. 4890, — Mt. 4896, — Mt. 4902, — Mt. 4908, — Mt. 4914, — Mt. 4920, — Mt. 4926, — Mt. 4932, — Mt. 4938, — Mt. 4944, — Mt. 4950, — Mt. 4956, — Mt. 4962, — Mt. 4968, — Mt. 4974, — Mt. 4980, — Mt. 4986, — Mt. 4992, — Mt. 4998, — Mt. 5004, — Mt. 5010, — Mt. 5016, — Mt. 5022, — Mt. 5028, — Mt. 5034, — Mt. 5040, — Mt. 5046, — Mt. 5052, — Mt. 5058, — Mt. 5064, — Mt. 5070, — Mt. 5076, — Mt. 5082, — Mt. 5088, — Mt. 5094, — Mt. 5100, — Mt. 5106, — Mt. 5112, — Mt. 5118, — Mt. 5124, — Mt. 5130, — Mt. 5136, — Mt. 5142, — Mt. 5148, — Mt. 5154, — Mt. 5160, — Mt. 5166, — Mt. 5172, — Mt. 5178, — Mt. 5184, — Mt. 5190, — Mt. 5196, — Mt. 5202, — Mt. 5208, — Mt. 5214, — Mt. 5220, — Mt. 5226, — Mt. 5232, — Mt. 5238, — Mt. 5244, — Mt. 5250, — Mt. 5256, — Mt. 5262, — Mt. 5268, — Mt. 5274, — Mt. 5280, — Mt. 5286, — Mt. 5292, — Mt. 5298, — Mt. 5304, — Mt. 5310, — Mt. 5316, — Mt. 5322, — Mt. 5328, — Mt. 5334, — Mt. 5340, — Mt. 5346, — Mt. 5352, — Mt. 5358, — Mt. 5364, — Mt. 5370, — Mt. 5376, — Mt. 5382, — Mt. 5388, — Mt. 5394, — Mt. 5400, — Mt. 5406, — Mt. 5412, — Mt. 5418, — Mt. 5424, — Mt. 5430, — Mt. 5436, — Mt. 5442, — Mt. 5448, — Mt. 5454, — Mt. 5460, — Mt. 5466, — Mt. 5472, — Mt. 5478, — Mt. 5484, — Mt. 5490, — Mt. 5496, — Mt. 5502, — Mt. 5508, — Mt. 5514, — Mt. 5520, — Mt. 5526, — Mt. 5532, — Mt. 5538, — Mt. 5544, — Mt. 5550, — Mt. 5556, — Mt. 5562, — Mt. 5568, — Mt. 5574, — Mt. 5580, — Mt. 5586, — Mt. 5592, — Mt. 5598, — Mt. 5604, — Mt. 5610, — Mt. 5616, — Mt. 5622, — Mt. 5628, — Mt. 5634, — Mt. 5640, — Mt. 5646, — Mt. 5652, — Mt. 5658, — Mt. 5664, — Mt. 5670, — Mt. 5676, — Mt. 5682, — Mt. 5688, — Mt. 5694, — Mt. 5700, — Mt. 5706, — Mt. 5712, — Mt. 5718, — Mt. 5724, — Mt. 5730, — Mt. 5736, — Mt. 5742, — Mt. 5748, — Mt. 5754, — Mt. 5760, — Mt. 5766, — Mt. 5772, — Mt. 5778, — Mt. 5784, — Mt. 5790, — Mt. 5796, — Mt. 5802, — Mt. 5808, — Mt. 5814, — Mt. 5820, — Mt. 5826, — Mt. 5832, — Mt. 5838, — Mt. 5844, — Mt. 5850, — Mt. 5856, — Mt. 5862, — Mt. 5868, — Mt. 5874, — Mt. 5880, — Mt. 5886, — Mt. 5892, — Mt. 5898, — Mt. 5904, — Mt. 5910, — Mt. 5916, — Mt. 5922, — Mt. 5928, — Mt. 5934, — Mt. 5940, — Mt. 5946, — Mt. 5952, — Mt. 5958, — Mt. 5964, — Mt. 5970, — Mt. 5976, — Mt. 5982, — Mt. 5988, — Mt. 5994, — Mt. 6000, — Mt. 6006, — Mt. 6012, — Mt. 6018, — Mt. 6024, — Mt. 6030, — Mt. 6036, — Mt. 6042, — Mt. 6048, — Mt. 6054, — Mt. 6060, — Mt. 6066, — Mt. 6072, — Mt. 6078, — Mt. 6084, — Mt. 6090, — Mt. 6096, — Mt. 6102, — Mt. 6108, — Mt. 6114, — Mt. 6120, — Mt. 6126, — Mt. 6132, — Mt. 6138, — Mt. 6144, — Mt. 6150, — Mt. 6156, — Mt. 6162, — Mt. 6168, — Mt. 6174, — Mt. 6180, — Mt. 6186, — Mt. 6192, — Mt. 6198, — Mt. 6204, — Mt. 6210, — Mt. 6216, — Mt. 6222, — Mt. 6228, — Mt. 6234, — Mt. 6240, — Mt. 6246, — Mt. 6252, — Mt. 6258, — Mt. 6264, — Mt. 6270, — Mt. 6276, — Mt. 6282, — Mt. 6288, — Mt. 6294, — Mt. 6300, — Mt. 6306, — Mt. 6312, — Mt. 6318, — Mt. 6324, — Mt. 6330, — Mt. 6336, — Mt. 6342, — Mt. 6348, — Mt. 6354, — Mt. 6360, — Mt. 6366, — Mt. 6372, — Mt. 6378, — Mt. 6384, — Mt. 6390, — Mt. 6396, — Mt. 6402, — Mt. 6408, — Mt. 6414, — Mt. 6420, — Mt. 6426,

2. Beilage

zu Nr. 115 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 26. April 1908.

Margarethe Janßen zum Abschiede.

Erinnern wird zu neuem Sehnen
Bei denen, die mit starkem Drang
Gelauscht dem Großen, Wahren, Schönen,
Das tausendstimmig zu uns klang.

Mit jeder sonnenreinen Freude,
In aller Schönheit, allem Schmerz,
Und allem großen, tiefen Leide
Erklang stets unser eignes Herz.

Das war Dein Werk! Aus Deinen Tönen
Wuchs eines höhern Lebens Sinn.
Erinnern wird zu neuem Sehnen
Nach diesen Lebensquellen hin.

W. S.

Die hanseatisch-oldeburgische Missionskonferenz.

die im allgemeinen das Verständnis und die Teilnahme für die Mission zu wecken vermocht ist, hielt, wie schon kurz bemerkt, am 29. April ihre 6. Tagung in Hamburg ab. An Stelle des leider verstorbenen Vorsitzenden, Kirchenrat Dr. Schaubert, fungierten, begrifflich und leitete Hauptkapitän Dr. von Röderer, Hamburg die Veranlassung. In seinen Kreisen wird die Mission nur als Kulturfaktor gewertet, so sagte er in seiner Begrüßungsansprache. „Aber sie ist in erster Linie nicht Kulturförderung, erst recht nicht Herrscher (Knechtung), sondern Christianisierung des Erdkreises.“ — Der Hauptvortrag des Vormittags lag in den Händen von Professor Stange aus Greifswald über „Die Stellung der Heiden in der Heilsgeschichte“. Vom Standpunkte der biblischen Religion legte er dar, wie die Mission ihren eigentlichen Beweggrund in der Tatsache habe, daß die Heiden ohne Gott in der Welt find, dadurch ist ihr Leben ohne Halt und ohne Ziel; gelegentlich taucht unter ihnen das Gefühl des „Verlorenseins“ auf; sie suchen Gott, aber finden ihn nicht. Ihre normale Lage ist vielmehr die der Gottesferne; sie setzen die Natur, das Geschaffene an die Stelle des Schöpfers; die Gottheit wird in die Peripherie und der Mensch mit seinen Begierden in das Zentrum gerückt. Diese Anschauung der Heidenwelt ist ihre Sünde; und eine Erkenntnis dieser Sünde ist aus ihnen heraus nicht möglich, so lange ihnen der wirkliche Gott und Gotteswille in der geistlichen Offenbarung nicht eingetreten; durch diese Erkenntnis wird Verlangen nach Auslösung, Vergeltung geweckt, und daraufhin gibt das Evangelium die Gewißheit, daß Gott mit dem Menschen sich verbindet, Gemeinshaft mit ihm macht und ihn zum Dienst des Guten erziehen will. Auch den Heiden zu dieser Gottesgemeinschaft zu verhelfen, ist Grund und Ziel der Mission.

Aus dem Jahresberichte, den Missionsinspektor Schreiber gab, ist hervorzuheben, daß die Konferenz 321 Mitglieder hat, 155 Geistliche und 166 Laien, darunter aus Oldenburg 105. Die von der Konferenz ausgehenden Flugblätter: „Die Heeresseele und ihr Gott“, „Im Kampf um die Heeresseele“ und „Was man erlebt, wenn man den Vorurteilen gegen die Mission nachgeht“, letztere von Marineparrer Müller in Wilhelmshaven, haben weiteste Verbreitung gefunden.

Sehr interessant war der Nachmittagsvortrag des Dr. med. Siebig, der 22 Jahre als Oberstleutnant des Sanitätsdienstes in der Niederländischen Ostindischen Armee auf Java tätig gewesen ist, über: „Verzögerte Mission, ein neuer Weg zur Entwicklung unserer Kolonien“. Zur kulturellen Erziehung eines Volkes, so führte der Vortragende aus, müssen drei Faktoren zusammenwirken: Angenehme u. verständliche Volkswirtschaft, körperliche und intellektuelle Leistung und als Regulator dieser Faktoren das sittlich-religiöse Leben. Dies gilt auch gegenüber unsern Kulturvölkern; es vernachlässigen, heißt nicht nur diesen Völkern gegenüber unsere Achtung vermissen, sondern unter eigenes Ansehen an den Kolonien schädigen. Ueber die Erziehung der Volkswirtschaft hier zu reden, sei nicht unsere Sache; aber um so mehr gehe es uns an, die Schädlinge der Gesundheit in den Kolonien ins Auge zu fassen. Das Krankheitselend (Changulsterblichkeit über 50 Prozent, Malaria, Schlafkrankheit, Geschlechtskrankheit, Alkoholismus) hemmt in erschreckendem Maße die Entwicklung unserer Kolonialvölker. Das antimilitärische Seditumt befördert unter ihnen den Krieg aller gegen alle, untergräbt zunächst das Familien- und dadurch das Volksleben und die Rechtsordnung. Und dazu über der Mohammedanismus durch die Hausflas und durch die geheimen Gesellschaften des Pan-Islamismus in Kairo einen überaus verhängnisvollen Einfluß aus. Darum sei es nötig, allen diesen offenen und geheimen Feinden die Wurzel abzugraben. Das geschieht durch die Christianisierung, wie sie von den Missionaren betrieben werde. Das müßte aber unterstützt werden auch durch eine ärztliche Mission, die zugleich die Heilung der leiblichen und geistigen Nöte und Uebel ins Auge faßt. Die Engländer und Amerikaner haben die Notwendigkeit und den Nutzen dieser Einrichtung längst erkannt; sie haben 750 Ärzte und Zahnärzte draußen; Deutschland habe 18, davon nur 2 in unseren Kolonien. So hat sich in Stuttgart ein Verein für ärztliche Mission gebildet; die medizinische Fakultät Tübingen, sowie hervorragende Professoren der Berliner Universität haben sich angeschlossen; Erz. Dernburg hat die Sache aufs wärmste beantwortet. In Tübingen wird ein „Institut für ärztliche Mission“ gebaut, an dem jährlich 30 Studenten der Medizin und 25 Missionare, Männer und Frauen, ärztlich ausgebildet werden sollen. Dr. Krieger ist zum Direktor des Instituts ernannt. Für die Kosten der ersten Einrichtung, 400 000 M., sind bislang etwa 180 000 M. zusammen.

Die Versammlung nahm die Resolution, welche die tatkräftige Unterstützung dieses Unternehmens forderte, einstimmig an. Die nächste Konferenz findet, wie schon mitgeteilt, in Oldenburg statt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Ansehensgegenstand versehenen Originalblätter ist nur mit genauer Nachschauung gefügter Mitteilungen und Briefe über letzte Verordnungen für die Redaktion in Anspruch genommen.

Oldenburg, 26. April.

§ Die zweite Orchesterprobe zu Klughardts Oratorium „Judith“ nahm einen befriedigenden Verlauf, und da Hofmusikdirektor Manns das Werk, soweit es für das Orchester in Betracht kommt, durchprobte, konnte man sich annähernd ein Bild machen von der Wirkung des Ganzen und darf das Beste davon erwarten. Den Text hat Leopold Gerlach genau dem Buch Judith entnommen. Die Handlung ist bekannt genug, sie schildert in einfachen, großen Zügen die äußerst dramatisch bewegten Vorgänge. Holofernes, der riesenstarke, die bestiegte Heerführer des Assyrienkönigs Nebuchadnezzar, will auf seiner Siegesbahn das Volk der Bethesler, ohne im Entferntesten an Widerstand bei einem so unbedeutenden Volke zu denken, unterjochen, und, als er mit Stauern bemerkt, daß es aus seinem Gottvertrauen die Kraft nimmt, beim Nahen des Heeres nicht zu entfliehen, erfaßt ihn so etwas wie mitleidige Bewunderung solcher unerhörten Kühnheit. Aber auch dieser Unbesiegbare hat seine Achillesferse, und gerade bei der ihn zu fassen, gelingt der schönen, heldenmütigen Judith mir allzu gut. Erfüllt von dem festesten Vertrauen auf Gottes Hilfe, wagt sie sich in das feindliche Lager, naht dem Holofernes als Bettende, und sofort ist er ihrem Zauber verfallen, in einem Grade, daß ihm alles andere darüber als nichtig erscheint. Wie auch andere Helden, denen Waffengefahr nichts anhaben konnte, fällt er als ein Opfer seiner eigenen, unbegreifbaren Leidenschaft von der Hand des geliebten Weibes. Mit seinem Haupte ist auch das des ganzen Heeres gefallen, wilde Flucht und vollständiger Sieg der Bethesler sind die Folge. Judith wird gepriesen und gefeiert als die Heterin ihres Volkes. Die ganze dramatisch bewegte Handlung bietet sowohl für Soloftimmen, als auch für Chor und Orchester Gelegenheit in Fülle zur Entfaltung von stimmungsvollen, leidenschaftlich bewegten Szenen verschiedener Art. Charakteristische Leitmotive begleiten die Handlung, glänzende Instrumentation der vielfach kriegerischen Szenen bringen große Wirkungen hervor, und auch die lyrische Seite kommt in Gebet, Preisgesang usw. zu ihrem Recht.

* Reichsbankdiskontermäßigung. Eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um 1/2 Prozent, also auf 4 Prozent, wird für die kommende Woche ziemlich sicher erwartet. (Gegenüber dem englischen Diskont bleibt der deutsche auch nach der in Aussicht stehenden Ermäßigung immer noch hoch.)

Nach einem Telegramm aus Berlin ist der Zentralausschuß der Deutschen Reichsbank zu Montag zu einer Sitzung zwecks Diskontherabsetzung einberufen worden.

* Ein Militärszug mit etwa 400 Marinesoldaten (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) aus Wilhelmshaven, unter Führung des Kapitänleutnants Fischer, passierte gestern vormittag 11 Uhr unsern Bahnhof. Unter den Passagieren befanden sich auch Stadtdenkbücher, die von ihnen, auf dem Perron stehenden Eltern und Verwandten begrüßt wurden. Der Zug setzte bald darauf die Fahrt nach Bremen und von hier nach Bremerhaven fort, wo auch ein Marinetransport von Kiel in der Stärke von etwa 600 Mann eingetroffen war. Heute hat sich die Truppenabteilung unter Führung des Korvettenkapitäns Altkermann nach Ostfriesland eingeschifft, um in Kiautschow eine gleichstarke Abteilung abzulösen.

* Zur Dienstleistung bei dem Großherzoglich Hessischen Trainbataillon Nr. 18 am ein Jahr kommandiert ist der Leutnant der Landwehr-Infanterie Schauenburg in Darmstadt, früher in Oldenburg. Er gehörte bisher dem Weiser Infanterie-Regiment Nr. 98 aktiv an.

* Helene Lange, die ihren 60. Geburtstag in Italien verlebte, sendet nunmehr nach ihrer Rückkehr nach Berlin den Dank für die Adresse der Oldenburger Frauen. Sie schreibt u. a.: „Herlichen Dank für alle die Freundlichkeiten, die mir seitens der Oldenburger Frauen in diesen Tagen zuteil geworden sind. Ich freue mich, die der Gemeinshaft der Anschauungen und Ziele zuzuschreiben zu dürfen, und das macht sie mir doppelt wertvoll. Das Durchlesen der Namen, die unter der so feinsinnig und künstlerisch ausgestatteten Adresse stehen, hat mir viel Freude gemacht; so mancher Name rief mir die alten Kinderzeiten zurück.“

* Die Ausstellung der Zeichnungen der gewerblichen Fortbildungsschule findet heute von 10-6 Uhr im Schulgebäude an der Wallstraße statt. Den Meistern, Gesellen und Lehrlingen und allen andern, die sich für die verschiedenen Handwerksberufe interessieren, ist ein Besuch dieser Ausstellung sehr zu empfehlen; sie zeigt, was im Zeichen geleistet werden kann, wenn die Lehrlinge nach ihren Berufen in Klassen geteilt werden. Die Anordnung ist dieselbe wie im letzten Jahre; unten Maler, graphische Gewerbe und Bauhandwerker, oben Metallarbeiter, Holzarbeiter, Schuhmacher, Schneider, Sattler und Dekorateur. In einem besonderen Zimmer sind auch schriftliche Arbeiten der Schüler ausgestellt, und zwar aus der Gewerbe- und aus der Handelschule.

* „Die Biogelie ist weg, nun hevt mi keene Singstunne!“ mit diesem Freudenrufe eilten kürzlich die Zöglinge einer Schulkasse in Zwittringen zu ungewohnt früher Stunde aus dem Schullokale. Der Lehrer hatte nämlich beim Definieren des Gegenstands die unangenehme Entdeckung gemacht, daß die Geige verstimmt und höchstwahrscheinlich gestohlen war. Der Verdacht lenkte sich gleich auf eine Zigeunerbande. Und als nun bekannt wurde, daß ein Zigeuner bei verschiedenen Einwohnern eine der vermissten vier ähnliche Geige zum Verkauf angeboten wurde, die Polizei benachrichtigt. Es gelang auch, den Verdächtigen in einer Wirtschaf aufzufinden. Doch ehe es möglich war, ihn zu verhaften, entfrang er in einem unbemerkten Augenblick durch die Tür und rannte über die Bahn nach Scharrenburg hinein, gefolgt von einer großen Men-

schmenge, die er sich mit einem langen Messer dem Reibe zu halten suchte. Endlich gelang es ihm, in ein Haus zu flüchten, in dem er verhaftet wurde. Trodem das ganze Haus von oben bis unten durchsucht wurde, konnte er nach dem „S. B.“ nicht aufgefunden werden (12)

* Kein Platz mehr zu finden war gestern im „Grand Cirque Royal Biographique“, trotzdem die Direktion nicht weniger als drei Vorstellungen gegeben hat. Bei der Militär-Vorstellung von 5 1/2 Uhr nachmittags ab war der Andrang so groß, daß Hunderte von Personen zu frieden waren, Sitzplätze zu bekommen. Die „Royal Biographical“ am Pferdemarkt finden heute Sonntag, statt. Die Direktion des großen Unternehmens, welches in seiner Gastspielwoche in Oldenburg sich einen guten Ruf erworben, veranlaßt für den heutigen letzten Tag seines Gastspiels zwei große, letzte Wiedergabe-Vorstellungen. Es werden zwei verschiedene Reizprogramme vorgeführt. In beiden Vorstellungen werden Abchieds-Übererachtungen als Programm-Einlagen gegeben.

Ein Haus verlost! In diesen Tagen wurde ein ganzes Haus verlost, d. h. nicht in dem Sinne, daß der Verkäufer es verpänderte, sondern es wurde nach amerikanischer Manier von seinem Standort um 1 1/2 Meter verschoben. Es handelt sich um das Bahnhofsgebäude am Bahnhofsübergang an der Heiligenaachstraße. Die Maßregel ist notwendig geworden, um Platz für den demnächst zu legenden dritten Schienenstrang zu gewinnen.

* Preise für gutes Richten der Geschütze. Kürzlich fand bei der hiesigen Art.-Abt. ein Preisrichter der Geschütze für die Bedienungsmannschaften (Kanoniere) der Batterien statt. Die Kanoniere hatten die ihnen zugewiesenen Geschütze auf Kommando ihrer Vorgesetzten schnell auf ein bestimmtes Ziel zu richten. Von Seiten der Vorgesetzten wurden die eingezeichneten Geschütze geprüft. Den besten Richtkanonieren wurden Geldpreise bzw. das Richtabzeichen, eine playende Granate darstellend, das auf dem rechten Kockarmel zu tragen ist, zuerkannt.

— Eine recht schmerzhaft Amverrenkung zog sich der Knecht des Wirts St. auf der Staunlinie zu. Er sollte dortselbst ein Pferd vorführen, das sich plötzlich aufbäumte, wobei dem Führer des Pferdes der Arm aus dem Schultergelenk aussetzte, so daß der Verletzte mit hochstehendem Arm einen Arzt aufsuchen mußte.

X. Der geistige Wochenmarkt zeigte wieder ein recht reges Geschäftsleben. Die Auswahl in allen Marktartikeln war, der Jahreszeit entsprechend, eine gute. So vielen Hausfrauen wird der Inhaber der Verkaufsstelle der Althorner Landwirte bemerkt, der schon seit mehreren Wochen auf dem Markt nicht erschienen ist. Trodem derselbe mit seiner Ware ebenso teuer war als die Uebrigen und die Auswahl der anderen Fleischverfäher bedeutend größer war, wurde der Verkaufstand immer belagert. Die Preise stellten sich wie folgt: Rindfleisch zur Suppe 80 $\frac{c}{t}$, zum Braten bis 1 $\frac{M}{t}$. Schweinefleisch 65-75 $\frac{c}{t}$. Für Kalbfleisch und Hammelfleisch schenkte der Kreis zwischen 70-90 $\frac{c}{t}$. Schweineleber kostete 80 $\frac{c}{t}$. Rinderleber 40 $\frac{c}{t}$. Schinken, frisch, 65 $\frac{c}{t}$, geräucher 90 $\frac{c}{t}$, im Anschnitt 1,25 $\frac{M}{t}$. Cornelwurst 1,40 $\frac{M}{t}$. Rindwurst 1,20 $\frac{M}{t}$. Frische Mettwurst 80 $\frac{c}{t}$. Rotwurst, Leberwurst und Silge kostete 60-70 $\frac{c}{t}$, das Pfund. Kartoffeln, die ebenfalls in außer Auswahl vorhanden waren, kosteten 1-1,10 $\frac{M}{t}$. Butter 1,25 $\frac{M}{t}$. Eier 65 $\frac{c}{t}$. Gemüse und Blumenpflanzen waren zu mäßigen Preisen zu haben.

* X. Christen, 26. April. Der vor Jahresfrist in Everten IV ins Leben gerufene Gesangsverein „Eintracht“ feiert heute abend in Wöbbens Lokal sein erstes Stiftungsfest. Mehrere auswärtige Gesangsvereine sind hierzu eingeladen. — Zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Herrn Becker veranstaltet die Lehrerkonferenz Everten am nächsten Donnerstagabend im „Aloberfelder Hof“ (Schild) einen Kommerz.

Seeamt Brake.

* Brake, 24. April.

Vorsitzender Amtsrichter Kieders, Beisitzer Kapl. Geerten, Nordenham, Vorkommandeur Peters, Wlexen, Reeder Nicolai und Kapl. Wilkens aus Brake, Reichskommissar Kontersadzial J. D. Vlieke aus Oldenburg.

Zur Verhandlung standen zwei Fälle.

Auf Grund geraten.
1. Der Fischdampfer „Cöln“ ging am 3. April d. J. morgens 3,15 Uhr mit langsame Fahrt aus dem Fischereihafen in Nordenham. Das Wetter war richtig, die Feuer jedoch zeitweise durch seinen Regen mit Nebel verdeckt. In der Hafeneinfahrt gegen die Kompaßlaternen aus. Der Kapitän war nun damit beschäftigt, die Laterne anzuzünden, gleichzeitig gab er Order, das Ruder links zu legen. Die Leuchte waren nicht zu sehen. Als der Kapitän jetzt B.-Lichter erblickte, hielt er diese für die Lichter von Einswarden und schätzte seinen Kurs richtig. In Wirklichkeit waren es Lichter von Fahrgelegen, die unter der Luhrneplate ankerten. 3,28 Uhr stieß das Schiff auf und sah sich im Schilde der Luhrneplate. Es gelang dem Dampfer nicht, mit eigener Kraft freizukommen; erst abends gegen 9 Uhr schleppten die Dampfer „Widgard“, „Bremen“ und „Nordsee“ den Dampfer „Cöln“ ab, der keinen Schaden erlitten hatte und seine Reise fortsetzte.

Der Reichskommissar führt aus, daß der Unfall lediglich durch das Verschulden des Kapitäns herbeigeführt sei, der, anstatt sich um die Ausführung seines Kommandos zu kümmern, sich mit dem Anzünden der Laterne beschäftigt habe.

Der Spruch des Seeamts lautet: Der Fischdampfer „Cöln“ ist am 3. April 1908 morgens 3,30 Uhr bei dem Auslaufen aus dem Fischereihafen von Nordenham auf der gegenüberliegenden Luhrneplate festgekommen und erst gegen 9 Uhr abends mit Hilfe von drei Schleppern wieder abgebracht. Der Unfall ist auf nachlässige Navigierung zurückzuführen, indem der Schiffer sich ausschließlich damit beschäftigt, die ausgelöschten Kompaß-

